

Die deutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Brudt
in Berlin; Heinrich Eister in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stuttgart; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unbesandt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 168.

Bromberg, Sonntag, den 20. Juli.

1902.

Für die Monate August und September
kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark.
Sämtliche Postanstalten und unsere Herren
Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe
an. — Für Bromberg kann die Zeitung
durch die bekannten Ausgabestellen, die
Zeitungsfrauen und die Haupt-Ausgabe-
stelle, Wilhelmstrasse 20, zum Preise von
60 Pfennig pro Monat bezogen werden. —
(Mit Bestellgeld 70 Pfennig.)

Die Frage der Männerklöster in Baden.

Die. Das Zentrum hatte, bevor es den Antrag
auf Zulassung der Männerklöster in den badischen
Landtag einbrachte, Versammlungen auf Versamm-
lungen im Großherzogthum Baden veranstaltet,
um auf die Regierung einen gewissen Druck auszu-
üben, was ihr anscheinend auch durchaus gelungen
ist. Jetzt, wo von nationalliberaler Seite die Ge-
genbewegung sich bemerkbar macht, schreibt die ultra-
montane Presse, nicht bloß die des Großherzogthums
Baden, sondern im ganzen deutschen Reich, über Ver-
heugung gegen den Katholizismus! Also nur das
Zentrum darf für seine Interessen agitieren, die ande-
ren Parteien, insonderheit die Nationalliberalen,
für die ihrigen nicht; sonst ist das „Verheugung“!
Und das Zentrum handelt auch nach diesem Grund-
satz: in der großen Protestkundgebung zu Karls-
ruhe vertrieben etwa 400 Mann durch Kohlen und
Kräutchen die Versammlung zu stören und zu spre-
ngen, was indes nicht gelang. Aber in der Zentrums-
presse werden diese Kabaubrüder als „mannes-
muthige Selbsten“ gefeiert, die „ihrer religiösen
Ueberzeugung am rechten Ort den rechten Ausdruck
gaben“! Die „Germania“ weiß sich nicht anders zu
helfen, als die Veranstalter dieser Versammlung ver-
söhnlich anzugreifen. Außerdem findet sie es „vifant“,
daß Abgeordneter Wasserhagen sich auf der Radol-
zeller gar nicht über die Klosterfrage geäußert habe.
Der Grund hierfür ist sehr einfach, und die „Ger-
mania“ kennt ihn auch ganz genau: Abgeordneter
Wasserhagen sprach sich hauptsächlich über die politi-
sche Lage im Reich aus, seinem Freund, dem Land-
tagsabgeordneten Binz, es überlassend, speziell die
badischen Verhältnisse zu erörtern; Abgeordneter
Binz war es denn auch, der unter einmüthigem
Beifall energischen Protest gegen die Zulassung von
Männerklöstern einlegte. Und der größte Theil die-
ser Radolzeller Versammlung bestand aus katholi-
schen Männern!

Die bislang zweideutige Haltung der Regier-
ung gegenüber dem Zentrumsantrag klärt sich im-
mer mehr: es kann kein Zweifel darüber obwalten,
daß sie sich geneigt zeigt, in die Zulassung der Män-
nerklöster zu willigen. Es geht dies aus einer an-
scheinend offiziellen Darlegung in einem elsässischen
Blatt, in einer Zeitschrift aus Karlsruhe hervor,
welche den Gesinnungswechsel der Regierung be-
gründen und entschuldigen soll. Das Merkwürdige
an dieser offiziellen Auslassung ist, daß in erster
Linie den Nationalliberalen die Schuld beigemessen
wird, wenn die Regierung sich jetzt gezwungen sehe,
dem Zentrum nachzugeben: die Nationalliberalen
hätten durch ihre Unthätigkeit und ihren Mangel an
Initiative das Zentrum in Baden groß werden
lassen. Dann heißt es weiter:

„Das Zentrum hat ferner durch eine inten-
sive Agitation das katholische Volk aufgeregt und
für die Klöster günstig zu stimmen verstanden, so-
daß auch solche Katholiken die Zulassung von
Klöstern verlangen, die ihr früher gleichgültig, ja
sogar ablehnend gegenüberstanden. Dieser an
Lebhaftigkeit stets zunehmenden Agitation steht die
Regierung ohne besondere Unterstützung gegenüber.
Außer den Nationalliberalen haben bis jetzt alle
anderen Fraktionen versagt. Die berufene Vertre-
tung der Evangelischen, der evangelische Ober-
kirchenrath, hat bis jetzt zu der Frage überhaupt
noch keine Stellung genommen, und man wird es
dem Zentrum nicht verübeln können, wenn es eine
solche Zurückhaltung zu seinen Gunsten auslegt.
Auch die Thatsache, daß Geistliche und Laien im
evangelischen Lager in der Zulassung von Klöstern
einen unmittelbaren Anstoß an den evangelischen
Glauben und eine weitere Gefährdung des kon-
fessionellen Friedens erblicken, wird durch die of-
fene Parteinahme des einzigen konservativen Abge-
ordneten, des Herrn v. Stöckhorner, für die Klöster
wesentlich abgeschwächt, wenigstens auch ebenso be-
kannt ist, daß Herr v. Stöckhorner im konservativen
Lager mit seiner Ansicht fast ganz allein steht. Unter
solchen Verhältnissen wird man die Haltung der
Regierung doch wohl begreiflich finden.“

Diese Darlegung enthält recht bittere, aber be-
herzigenwerthe Lehren für die Nationalliberalen;

sie zeigt, daß die Regierungen — nicht bloß die
badische Regierung allein — einer intensiven Agi-
tation gegenüber, wie sie das Zentrum entwickelt,
nur allzu empfindlich sind, und daß schließlich die
größten Schreier doch den tiefsten Eindruck machen.
Das sprach auch vor nicht allzu langer Zeit indirekt
ein preussischer Minister zur Aufmunterung des
Bundes der Landwirthe aus.

Soweit in dem erhobenen Vorwurfe der Un-
thätigkeit und des Mangels an Initiative ein be-
rechtigter Kern liegen sollte, wird die Bewegung in
Baden, vor deren Anfängen wir erst stehen, für die
übrige gesammte nationalliberale Partei eine heil-
same Warnung sein, die Dinge gehen zu lassen, wie
sie wollen; sonst macht man sie am letzten Ende, wie
dies jetzt in Baden geschieht, für die Schwäche der
Regierung verantwortlich.

Die Papierzölle.

× Berlin, 18. Juli.

Mit der Erhöhung der Papierzölle, also mit
der Vertheuerung des Papiers, hat sich die Mehr-
heit der Zolltariffkommission wahrhaftig keinen
Ruhmesfranz geschenkt. Aber ein Trost ist dabei:
Die Mehrheit wird die Papierblumen wieder von
ihrem Hauptstamm nehmen müssen, oder man wird sie
ihre herunterreißen und nach Gebühr zerstückeln
müssen. Es kann nicht sein und darf nicht sein, daß
das unbillige Verlangen unkluger Interessenten nach
„Schutz“ auf einem Gebiet, wo die deutsche Industrie
durchaus leistungsfähig ist, erfüllt werden könnte.
Hier stehen die berechtigten Ansprüche des Volkes
ohne Rücksicht auf seine Gliederung in Parteien
einträchtig und hoffentlich erfolgreich zusammen.
Wer das Papier vertheuert, schädigt jeden Deutschen
mittelbar und unmittelbar. Es giebt keinen Deut-
schen, der nicht Papier verbraucht, und es giebt
keinen, der nicht mindestens eine Zeitung liefe. Die
Zeitungen haben unter der Erhöhung der Papier-
preise schon gerade genug zu leiden. Ihnen das Pa-
per noch mehr erschweren, hieße eine Thorheit be-
gehen, für die sich nicht einmal die Rechtfertigung
durch ein vermeintliches Interesse einer Gruppe von
Produzenten ins Feld führen ließe. Denn es giebt
keine Noth in dem betreffenden Gewerbe, und schließ-
lich ist es der reine Uebermuth, der hier Zoll-
erhöhungen verlangt und jetzt leider auch durchgeführt
hat. Durchgeführt freilich nur in der Kommission.

Man darf wiederholen: der Beschluß vom
Donnerstag wird nicht aufrecht erhalten bleiben, die
Regierung wird ihn nicht aufheben, aber sie wird
vermuthlich nicht erst nöthig haben, ihn zurückzu-
weisen, da wohl schon die zweite Lesung in der Kom-
mission ein anderes Ergebnis liefern wird.

So selbstverständlich es ist, daß in der Papier-
zollfrage die konservativen Blätter keinen anderen
Standpunkt als die Blätter der übrigen Parteien
einnehmen, so sicher es also zu erwarten war, daß
der Kommissionsbeschluß in den Zeitungen der
Rechten ebenso wie überall sonst beanstandet werden
würde, so bietet die Form, in der das beispielsweise
in der Kreuzzeitung geschieht, immerhin mancherlei
von Interesse. Es wird da gesagt, daß eine Erhö-
hung des Zolls auf Holzstoff „sogar höchst wahr-
scheinlich für das Ausland einen neuen Anreiz bieten
würde, mit einer schärferen Konkurrenz auf dem
deutschen Holzmarkt aufzutreten“. Ein werthvolles
Bemerkung! Somit wird es von den Freunden höhe-
rer Zölle immer als beabsichtigte Wirkung der Zoll-
steigerungen bezeichnet, daß die ausländische Kon-
kurrenz dadurch wird ferngehalten werden, und jetzt
predigt das führende konservative Blatt friedliches
Nachhalten, damit das Ausland nicht noch größere
Anstrengungen mache, um sich des deutschen Marktes
zu bemächtigen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 19. Juli.

Ueber die Lage der deutschen Burenkämpfer
sind uns aus Transvaal einwandfreie Privatnach-
richten zugegangen, aus denen hervorgeht, daß nur
zu viele von ihnen sich in überaus trau-
rigen Verhältnissen befinden. Die deut-
schen Konsuln möchten und würden ihnen gern auf-
helfen, wenn dafür Geldmittel zu gebote ständen.
Da aber solche staatlichen Gelder weder zur Ver-
fügung stehen noch auch in Zukunft bereitgestellt
werden dürften, bleibt es Sache der privaten Wohl-
thätigkeit, helfend einzugreifen. Wie bekannt, will
der deutsche Burenhilfsbund von der Viertel-
million Mark, über die er noch verfügt, bis zu
60 000 Mark für den Rücktransport und die Ver-
sorgung der gefangenen mittellose deutschen Buren-
kämpfer verwenden. Leider ist dieser Betrag nicht
groß genug, um die deutschen Burenkämpfer in dem
gebotenen Umfang und Grade zu unterstützen. Es
ist darum auf das dringendste zu wünschen, daß der
deutsche Burenhilfsbund eine größere Summe für

die deutschen Burenkämpfer bereit stellt. Ist doch
der Burenhilfsbund wohl die einzige Instanz, von
der die deutschen Burenkämpfer eine Unterstützung
erwarten können, da sie von England sicherlich nichts
zu hoffen haben. Den Buren selbst gegenüber
würde der deutsche Burenhilfsbund eine größere
Unterstützung der deutschen Burenkämpfer ohne
jeden Zweifel zu rechtfertigen vermögen. Denn ab-
gesehen davon, daß England 60 Millionen Mark für
seine neuen Unterthanen ausgeworfen hat, sind die
Leistungen des deutschen Burenhilfsbundes für die
Buren sehr ansehnliche. Früher schon hat der Buren-
hilfsbund 155 000 Mark in baar für die Verbesse-
rung der Verhältnisse in den Konzentrationslagern
und 160 000 Mark in Gestalt von Kleidungsstücken
usw. gespendet. Jetzt sollen von der noch disponi-
blen Viertelmillion Mark zur Unterstützung der im-
validen, kranken und hilflosbedürftigen Buren und
ihrer Familien 80 000 Mark und weitere 80 000
Mark für ihre Wittwen und Waisen gespendet wer-
den. Angesichts so beträchtlicher Summen ist es
nur billig, wenn man für die deutschen Buren-
kämpfer ihrer größeren Nothlage wegen eine weit-
gehende Berücksichtigung wünscht. Was das Bedenken
anlangt, daß die betreffenden Gelder in erster Linie
für die Buren gesammelt seien, mithin aus den Rei-
chen der Geber Widerpruch gegen die nachhaltigere
Unterstützung der deutschen Burenkämpfer erhoben
werden könnte, so genügt doch wohl eine ent-
sprechende öffentliche Erklärung des deutschen Bu-
renhilfsbundes, um die Geber zurüben zu stellen.
Sicherlich wird nicht ein einziger der letzteren an-
gesichts der gedachten Erklärung den von ihm ge-
pendeten Betrag deswegen zurückverlangen, weil die
eigenen Landsleute reichlicher mit den Spenden be-
dacht werden sollen. Je zweifelloser die allgemeine
Zustimmung zu einer nachhaltigen Unterstützung der
deutschen Burenkämpfer erscheint, um so dringen-
der darf der Wunsch nach einem entsprechenden Ver-
fahren des deutschen Burenhilfsbundes geäußert
werden.

Der Rücktritt v. Wangenheim's von der Leitung
des Bundes der Landwirthe bestätigt sich, ebenso
seine Absicht, sich gänzlich von seiner bisherigen
politischen Thätigkeit als Abgeordneter zurückzu-
ziehen. Die „Kreuzzeitg.“ verzeichnet diese Nachricht
mit Bedauern, nennt es aber eine Illusion, in
diesem Schritte des Herrn v. Wangenheim einen Zu-
sammenbruch der Politik des Bundes der Land-
wirthe zu erblicken; sie glaubt im Gegentheil, daß
die „maßvolle“ Politik des bisherigen Bundesvor-
sitzenden nach dessen Rücktritt durch die „schärfere
Tonaart“ abgelöst werden könnte. — Das
kann ja wunderbar werden! Aber gedenkt die kon-
servative Partei diese „schärfere Tonaart“ mitzu-
machen? Sie steht jetzt am Scheidewege, sich ent-
weder durch die Herren Gahn und Köfide immer
tiefer in die unberechenbaren Irrgänge des Ueber-
agrariertums verstricken zu lassen, oder sich end-
lich von der Herrschaft der schärferen Tonaart des
Bundes der Landwirthe loszureißen.

Die Zolltariffkommission hat am Freitag den
ersten Abschnitt des Zolltarifentwurfs mit den Zöllen
für Papier, Rappe und Waaren daraus zu Ende
berathen und sodann auch den zwölften Abschnitt
des Zolltarifentwurfs erledigt, der in vier Ab-
schnitten wie bisher die Zollfreiheit für Bücher,
Bilder und Gemälde aufrecht erhält. Die Kom-
mission hat damit 12 von den 19 Abschnitten und
679 von den 946 Nummern des Tarifentwurfs er-
ledigt. Der Zollfreiheit für Bücher, Bilder und
Gemälde stimmte sie zu.

Man schreibt uns: Der preussische Bischofscid
und die kirchliche Feier der Schlacht von Tannen-
berg. Die Nachricht, daß auf königlich preussischem
Gebiet in einer katholischen Kirche (in Gnesen) eine
kirchliche Feier zum Andenken an die Schlacht
von Tannenberg stattgefunden habe, lang
zunächst wie ein schlechter Scherz. Jetzt aber scheint
jeder Zweifel an die vollkommene Richtigkeit dieser
Nachricht ausgeschlossen zu sein. Denn die in solchen
Fällen zutreffend unterrichtete „Kölnische Volks-
zeitung“ bestätigt jene Nachricht in der Form, daß
sie mittelhilf: der feierliche Gottesdienst am Jahres-
tage der Tannenberger Schlacht sei nicht etwa aus-
nahmsweise in diesem Jahre abgehalten worden,
sondern in allen Diöcesen der Diöcesen des che-
maligen Königreichs Polen wäre seit Jahrhunderten
unter dem 15. Juli darauf bezug genommen und
es wären ritualistische Bestimmungen für den Dank-
gottesdienst getroffen. Die Beurtheilung über das
Abhalten einer kirchlichen Feier zum Andenken an
einen polnischen Sieg über die Deutschen wird
durch den Umstand nicht berührt, daß es sich um
einen längst geübten kirchlichen Brauch handelt. Für
jeden unbefangenen Beurtheiler ist die Unvereinbar-
keit solcher kirchlicher Feier mit den elementarsten
staatlichen Ansprüchen vollkommen klar. Könnte
auf preussischem Gebiet eine kirchliche Tannenberga-
feier von jeher stattfinden, so wird dadurch nur be-

wiesen, daß die beteiligten katholischen
Bischöfe von jeher nicht im Sinne des
Treuens des gehandelt haben, den sie
dem König von Preußen geleistet. Denn
in dem preussischen Bischofscid wird u. a. gelobt:
„Ich... schwöre... daß... ich... besonders da-
hin streben will, daß in den Gemüthern der meiner
bischöflichen Leitung anvertrauten Geistlichen und
Gemeinden die Gesinnungen der Ehrfurcht und der
Treue gegen den König, die Liebe zum Vaterlande,
der Gehorsam gegen die Gesetze und alle jene Zu-
genden... die in dem Christen den guten Unterthan
bezeichnen, mit Sorgfalt gepflegt werden; und daß
ich nicht dulden will, daß von der mir untergebenen
Geistlichkeit im entgegengelegten Sinne gelehrt oder
gehandelt werde.“ — Die kirchliche Verherrlichung
eines polnischen Sieges über die Deutschen kann un-
möglich die Treue gegen den deutschen König, die
Liebe zum deutschen Vaterlande und die Tugenden
des Unterthans eines deutschen Staates befördern,
sie dient im Gegentheil dazu, Hoffnungen und Be-
strebungen zu nähren, die allem feindlich sind, was
der Bischofscid zu pflegen verspricht. Darum ist die
preussische Staatsregierung in der Lage, von den
Bischöfen in den ehemals polnischen Landestheilen
unter Verweigerung auf ihren Eid die sofortige Auf-
hebung jeglicher Bestimmung zur kirchlichen Feier
der Schlacht von Tannenberg zu verlangen. Zogend
ein Widerspruch dagegen kann um so weniger er-
hoben werden, je unumstößlicher die Thatsache ist,
daß bei der kirchlichen Tannenbergerfeier keinerlei
religiöse, sondern bloß national-pol-
nische Interessen in Frage kommen.

Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge ist die
österreich-ungarische Zoll- und Handelskonferenz auf
den 21. Juli nach Wien einberufen. Die Konferenz
soll sich, wie verlautet, diesmal mit besonders wich-
tigen Gegenständen befassen, unter anderem auch
mit der durch die letzte Note der russischen Regier-
ung hinsichtlich der Brüsseler Zuderkonvention ge-
schaffenen Sachlage, wobei auch der neue östindische
Zuderprämienausgleichszoll zur Erörterung ge-
langt dürfte, sowie mit der Weingollfrage.

Die Krönung König Eduards ist nunmehr laut
amtlicher Mittheilung auf Sonnabend, den 9. Au-
gust, festgesetzt worden. Wie verlautet, wird die
Flottenschau in Spithead am 16. August stattfinden.
Ueber das Befinden König Eduards wurde gestern
vormittag 10 Uhr folgendes Bulletin von Bord der
königlichen Yacht ausgegeben: „Das Befinden des
Königs macht weiter befriedigende Fortschritte. Der
König zieht aus dem Aufenthaltswechsel in jeder
Beziehung Nutzen; er schläft gut und kann den
größten Theil des Tages im Liegestuhl auf offenem
Deck zubringen. Das nächste Bulletin wird Montag
vormittag ausgegeben werden.“

Deutschland.

Essen, 18. Juli. Der Kronprinz traf heute Vor-
mittag hier ein. Er wurde auf dem Hauptbahnhof
von Erzengel Krupp empfangen, in dessen Beglei-
tung er sich alsdann nach der Villa Hügel begab.

Kiel, 18. Juli. Die Stadtvertretung nahm ein-
stimmig das Projekt betreffend den Ausbau des
Zinnenhafens an. Der Bootshafen bleibt erhalten.
Die Kosten des Projekts sind auf 3 034 000 Mark
veranschlagt.

Oesterreich.

Czernowitz, 18. Juli. In der heutigen Sitzung
des Landtages erschienen die Ruthenen, welche sich
seit dem 21. Juni nicht mehr an den Verhandlungen
betheiligt hatten, wieder im Landtage. Der Obmann
des Ruthenenklubs begründete den Wiedereintritt
unter anderem damit, daß den Ruthenen ein Ver-
zweiflungskampf gegen die Willfür aufgedrungen
sei.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Im heutigen Ministerrathe
machte Ministerpräsident Combes Mittheilung von
den Maßnahmen, die er für die Schließung der nicht
genehmigten Kongregationen getroffen hat. Die-
selben gaben zu keiner erheblichen Debatte Veran-
lassung. Der Kriegsminister General André hat
die Einleitung einer Untersuchung über den Un-
fall in Puteaux angeordnet.

Schweiz.

Bern, 18. Juli. Der Bundesrath beschloß
heute den Beitritt zu der durch die Berliner Kon-
ferenz im Juni 1901 aufgestellten deutschen Rechts-
schreibung.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die heutigen Beratungen
der Kolonialkonferenz bezogen sich hauptsächlich auf
die Festlegung von Vorzugsrechten zwischen dem
Mutterland und den Kolonien und zwischen den

Kolonien untereinander. Bestimmte Vorschläge wurden der Versammlung jedoch nicht unterbreitet und es wurde beschlossen, einer weiteren Zusammenkunft die Formulierung und eingehendere Beratung bestimmter Vorschläge zu überlassen.

London, 18. Juli. Oberhaus. Carl of Cambridge fragt an, welche Schritte die Regierung zu unternehmen gedenke, um die niederländische Eisenbahngesellschaft für ihre Beteiligung an Kriege zu bestrafen. In seiner Antwort macht der Parlamentsuntersekretär im Kolonialamt Carl Duns-Low auf den Unterschied zwischen den Inhabern von Obligationen und den Aktionären aufmerksam, indem er sagt, die Inhaber von Obligationen dürften nicht für Handlungen verantwortlich gemacht werden, über die ihnen keine Prüfung zustehe. Was aber die Aktionäre betreffe, so läge die Angelegenheit ganz in der Hand der Regierung, welche noch überlege, was zu thun sei im Falle von Personen, welche im guten Glauben Geld in den Aktien der Gesellschaft angelegt haben. Der während des Krieges zugefügte Schaden würde nicht außer Rechnung gelassen werden bei irgend einem Arrangement, das mit den Aktionären getroffen werde.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Der Kongreß der Eisenbahnarbeiter hat sich über die Frage des Generalausstandes schlüssig gemacht. Tausende von Flugblättern sind verteilt worden, welche zum Ausstand auffordern.

Asien.

Peking, 18. Juli. Die Auslösung der provisorischen Regierung erfolgt nach 4 Wochen, nachdem die chinesische Regierung heute in einer Note die von den Gesandten der beteiligten Mächte aufgestellten Bedingungen angenommen hat.

Afrika.

Majera, 17. Juli. Der Prozeß gegen den Bahnhauptling Joel wegen Hochverrats kam heute vor dem Residenten und dem Kommissar zur Verhandlung. Joel wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und muß außerdem noch Strafgeld 500 Rinder liefern.

Turkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Der montenegrinische Gesandte erhob auf der Pforte ernste Vorstellungen, indem er darauf hinwies, daß auf Befehl des Grenzkommissars Hamdi-Pascha türkische Truppen und Albanen auf Montenegro auf dem srittrigen Gebiet bei Belka auf der Nofra Mantina geschossen hätten, wobei zwei Montenegriner getötet und mehrere verwundet, sowie auch einige Güter in Brand gesteckt seien. Der Gesandte erklärte, wenn nicht sofort Gegenbefehl gegeben würde, werde die montenegrinische Regierung gezwungen sein, die Angriffe zu erwidern, die Gegner zu zerstören und die Grenzhürnen, welche die Ursache des Konfliktes bilden, zu säubern. Die Gefahr eines Zusammenstoßes sei groß, da Albanen und türkische Truppen bei Naba und Nagova konzentriert seien und die montenegrinischen Posten bei Belka und Lekrika bedrohten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

* Der König von Italien hat seine Heimreise durch die Dittorobingen auf demselben Wege bevorzugen wie die Hinreise nach Petersburg. In Wien traf der König mit Sonderzug gestern Vormittag ein, begleitet von dem Generaladjutanten des Kaisers Nikolaus, Generalleutnant Fürsten Dolgorucki. Nach einem Aufenthalt von etwa 30 Minuten bestieg der König den Zug, der dort auf seine Rückkehr aus Russland gewartet hatte, und trat kurz nach 10 Uhr vormittags die Weiterreise an, ohne in Endstufen anzuhalten. In Posen langte der König gestern Abend 7 Uhr 47 Minuten an und setzte die Fahrt, ohne auszusteigen, um 8 Uhr 2 Minuten fort. Ein Empfang fand nicht statt.

* Der geplante Ausflug der Historischen Gesellschaft ist heute des schlechten Wetters wegen noch in letzter Stunde abge sagt worden. Er wird voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche stattfinden, und wird das Nähere noch bekannt gegeben werden.

* Das Reiseprogramm des Landwirtschaftsministers. Der Landwirtschaftsminister von Podolski verläßt am 23. Juli Berlin und trifft nachmittags in Marienwerder ein; am 24. fährt er in Begleitung des Regierungspräsidenten von Zagow und mehrerer Landräthe nach Zablonowo und Strasburg, am 25. Juli folgt in Begleitung des Oberpräsidenten von Gohler die Fahrt durch den Kreis Löbau und nach Januschau bei Rosenberg, wo bei Kammerherrn von Oldenburg übernachtet wird, am 26. Juli fährt durch den Kreis Rosenberg, abends von Deutsch-Eulau nach Allenstein, am 27. Ankunft in Hohenstein, am 28. Fahrt nach Soldau bis Slesow, am 29. nach Willenberg, am 30. nach Ortelsburg, am 31. Inspektion im Kreise Ortelsburg, am 1. August nach Johannisburg, am 2. nach Rudezann, am 3. nach Johannisburg, am 4. nach Ost, am 6. nach Löben, Steimort und Doben, dann Rückkehr nach Berlin.

* Wegen. Heute, nachdem stellenweise schon mit der Roggenerte begonnen worden ist, hat sich leider der gefährliche Regen eingestellt. Zwar hat es vormittags zeitweise wieder mit Regen aufgehört, doch hängt der Himmel voller Wolken. Während des Regens heute früh wurden die Bau- und Pflasterarbeiten in der Stadt eingestellt.

* Das Programm zum Radwettkahren, welches am Sonntag, den 27. Juli, auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee stattfindet, wird im Anseratenteil der heutigen Zeitung bekannt gemacht. Aus dem abwechslungsreichen Programm sind besonders ein Niederradhauptfahren, ein Tandemhauptfahren und ein 30 Kilometer-Dauerfahren mit Schrittmachern zu nennen. Zu diesem letzteren sind bereits Nennungen der besten Amateurdauerfahrer eingegangen und treffen einige derselben bereits einige Tage vor dem Wettkahren mit ihren Motorschrittmachern hier ein, um auf der hiesigen Rennbahn zu trainieren. Auch die hiesigen Rennfahrer sind bereits fleißig beim Training, um bei den Rennen möglichst gut abzuschneiden. Die Eintrittspreise zu dem Radwettkahren sind gegen früher bedeutend herabgesetzt, so daß auch das größere Publikum diesmal Gelegenheit hat, dem Wettkahren bei-

zuwohnen. Während des Rennens wird die Kapelle des Artillerieregiments 53 unter Leitung des Musikdirigenten Vogel konzertieren.

* Jubiläum. Auf eine zehnjährige Thätigkeit an Bakers Sommertheater kann Herr Obergarde-robier Hud. Groß zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist ihm von der Direktion die am Donnerstag stattfindende Erlaufführung der Operettenneuheit „Die Dame aus Trouville“ als Ehrenbenefiz bewilligt worden.

* Legung neuer Wasserleitungsröhre über die Brahe. Angesichts des letzten Unfalles und der Wassernoth, die durch das Defektwerden der Rohrleitung an der Fußgängerbrücke verursacht wurde, hat der Magistrat, wie wir hören, den Beschluß gefaßt, einige neue Rohrleitungen über die Brahe zu legen, um den Betrieb der Wasserleitung für alle Fälle aufrechterhalten zu können. Eine dieser Leitungen geht von der Feldstraße nach dem Bakerschen Etablissement hinüber, und es ist dort mit den Arbeiten bereits gefehert, begonnen worden. Eine andere wird an der Kaiserbrücke hergestellt werden. Daß der Magistrat mit aller Energie bemüht ist, weiteren Unzuträglichkeiten sofort vorzubeugen, wird in der Bürgerstadt gewiß mit Dank anerkannt werden. Kosten können nicht in Betracht kommen. Wie notwendig übrigens der Magistratsbeschluß war, geht aus der Thatsache hervor, daß heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr wieder um 6 Uhr an der Fußgängerbrücke Defekt geworden ist. Es hatte sich von den horizontal liegenden Röhren unterhalb der Brücke eine Röhre und ein Bleimantel gelockert, so daß das Wasser mit großer Vehemenz nach der Brückenstraße abfloß und von neuem den Löwensteinschen Laden überschwemmte. Es wurde dann durch Absperrung des Wassers Abhilfe geschaffen.

* Gylmtheater. Heute gelangt als volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen „Im Fortthaus“ Schauspiel von R. Stomronel letztmalig zur Aufführung. Für Sonntag, 20. Juli, ist „Vodprünge“, Schwant in 3 Akten von Hirschberger und Kraas neu einstudiert; es ist dies wohl das heiterste Stück auf dem Gebiet der Posse, und seine früheren Erfolge sind noch allgemein in bester Erinnerung. Montag wird das hier stets gern gesehene Lustspiel „Zilli“ zum letzten male zu ermäßigten Preisen gegeben.

* Giftmord. Nach einer der Polizei zugegangenen Anzeige soll in einem Hause in der Thornestraße ein dort am 30. Juni d. J. außerordentlich geborenes Kind durch Einflößung von Salzsäure vergiftet worden sein. Die Polizei hat das Weitere veranlaßt und die Untersuchung dürfte bald Näheres ergeben. Der Vater des Kindes soll ein Unteroffizier sein.

* Zum Ausbau des Posener Eisenbahnezes. Die letzte Nebenbahnvorlage ist bekanntlich den Wünschen der Provinz Posen nicht ganz in dem erhofften Umfange gerecht geworden. Jetzt hört man erfreulicherweise, daß eine Reihe dieser Wünsche in absehbarer Zeit doch in Erfüllung gehen wird; denn es sind für ein Anzahl bedeutender Linien die allgemeinen Vorarbeiten angeordnet worden, und so darf man wohl schon vom nächsten Etat Mittel für den Ausbau erwarten.

Wie das „Pos. T.“ erfährt, sind Vorarbeiten angeordnet bezw. im Gange für die Strecken Wierzebau-Schwerin, Schöffens-Bongrowitz-Gollantsch-Grin-Schubin mit einer Abzweigung Gollantsch-Margonin-Samotshin-Kolmar, Grätz-Wollstein-Neusalz und Gubrau-Glogau-Schlichtingheim. Die Wünsche der Kreise Mejeritz-Birnbaum-Samter für eine dort besonders notwendige Verbesserung der Eisenbahnverbindungen dürften schon in nächster Zeit ihrer Verwirklichung näher gebracht werden. Auch eine Erschließung der von den Städten Kafel-Vandenburg-Schweib-Bromberg umgrenzten Gegend ist, wie schon früher angedeutet worden, in Aussicht genommen. Die Strecke Schöffens-Schubin bezw. Gollantsch-Kolmar trägt den Bedürfnissen des nördlichen Theiles der Provinz nach bestem Anschluß an das Eisenbahnnetz Rechnung; die Fortsetzung der Eisenbahn von Wojanowo-Gubrau nach Glogau erleichtert für die Stadt Schlichtingheim und ihr Hinterland den Verkehr wesentlich.

* Frühfahrt nach Hohenholm. Der Dampfer „Victoria“ beabsichtigt morgen bei günstiger Witterung eine Frühfahrt nach Hohenholm zu unternehmen.

* Bakers Sommertheater. Vielfachen Wünschen zufolge wird am Sonntag Koffinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ wiederholt. Als Figaro gastirt darin wieder der Bariton Clemens Schmidt von Posen. Ferner gelangt noch Fr. von Suppés einaktige Operette „Flotte Burche“ zur Aufführung, worin die neu engagirte Soubrette Anna Weher zum ersten male auftritt. Am Montag geht zum siebenten male die Operette „Das Jungfernsüß“ in Szene und zwar bei ermäßigten Preisen.

* Die Vertretung des Distriktskommissars von Bodangen in Posen ist dem Distriktsamtsamwärtter v. Warnin in Mogilno übertragen worden.

* Vom Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarktsverkehr ist namentlich auf dem Friedrichsplatz ein recht großer gewesen und dicht aneinander standen Verkäufer und Käufer auf dem durch die Pfosten- und beschränkten Raum. Das Pfund Butter kostete 0,80—1,10 Mark, die Mandel Eier 80 Pf. Auf dem Geflügelmarkt wurden gezählt: für junge Tauben das Stück 50 Pf., für junge Hühner 40 bis 60 Pf., für geschlachtete fette junge Enten 2,50—3,50 Mark. Gemüse war viel angeboten. Gurken kosteten 20—40 Pf., die Mandel Kohlrabi 30 Pf., der Roter Blaubeeren 10 Pf., Erdbeeren 20 Pf. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise ebenfalls unverändert.

* Konzert im Gambriusgarten. Das gefrige Konzert der Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde im Gambriusgarten (Bürgerliches Brauhaus) war überaus zahlreich besucht und die Musikvorträge befriedigten allgemein.

* Gym, 18. Juli. (Ferdinandstab.) Dem Hospitalandpächter Josef Dagozja in Erin ist am 16. d. M. früh eine Stute, schwarzbraun, linker Hinterfuß weiß gefleckt, nebst einem Seilen, zwei Säumen und einem Arbeitswagen gestohlen worden.

Posen, 18. Juli. (Die Zahl der polnischen Hausbesitzer) ist hier in den letzten Jahren besonders stark angewachsen und sie wird noch wachsen infolge der regen Bauthätigkeit polnischer Unternehmer. Aus einem Aufruf des hiesigen polnischen Wahlkomitees ist zu ersehen, daß von den Hausbesitzern der alten Stadt Posen 832 Deutsche und 463 Polen sind, in dem Vorort Jersitz werden 180 deutsche und 240 polnische, in St. Lazarus und Gurtshin 188 Deutsche und 231 polnische, in Wilda 108 deutsche und 99 polnische Hausbesitzer gezählt; die Gesamtzahl der Hausbesitzer beträgt danach 1253 Deutsche und 1033 Polen. Die Stadtverordnetenwahlen, die im Herbst stattfinden, werden jedenfalls von polnischer Seite mit Aufgebot aller Kraft geföhrt werden.

Cabine, 18. Juli. (Von der kaiserlichen Familie.) Gestern Nachmittag unternahm die Kaiserin mit der Prinzessin Luise und dem Prinzen Joachim einen Ausflug per Wagen nach dem Fuchsberg und den Hehbergen. Die anderen Prinzen unternahmen einen Spazierritt über Tolkenitz zc. Das ganze Hofpersonal hatte nachmittags die Genehmigung erhalten, mit dem Dampfer „Solwede“ einen Ausflug nach Kahlberg zu unternehmen. Am Nachmittag war Hofphotograph Jehr nach Cabine berufen, um die photographischen Aufnahmen der Prinzen auszuarbeiten; die Prinzen haben in der kurzen Zeit bereits eine größere Anzahl photographischer Aufnahmen der schönsten Punkte Cabines gemacht. Vormittags waren die kaiserlichen Kinder mit dem Regierungsdampfer nach Kahlberg gefahren. In der Nähe des Leuchtturmes ist für die kaiserlichen Kinder ein Badezelt errichtet, und in der See ist durch Seile ein Baderaum abgegrenzt worden. Infolge der Belästigungen durch Badegäste ist das Zelt ziemlich weit von den anderen Badesstellen angelegt worden. Heute Freitag Vormittag machte die Kaiserin einen Spaziergang durch die Wirtshaus. Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder nahmen Heißübungen vor, während die vier ältesten Prinzen spazieren ritten. Prinz Eitel Friedrich und Alalbert gingen später auf die Entenjagd.

Kunst und Wissenschaft.

* Niesenerbstiere. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Scientific American“ ist das naturwissenschaftliche Museum in Newyork vor kurzem um eine interessante Sammlung seltener Niesenerbstiere bereichert worden. In letzterer befindet sich unter anderem das Niesener Exemplar einer Krabbe, wie es in andernartigen naturwissenschaftlichen Instituten kaum zu finden sein dürfte. Das aus den japanischen Gewässern stammende Thier mißt mit seiner ganzen Entfaltung 3,60 Meter. Es gehört zu der Gattung der sogenannten „Spinnen-Krabben“, welche nach den Mittheilungen Professor Jordans in mehr als 1100 Arten die japanischen Gewässer bewohnen. Ein zweites Krabbenexemplar eines Krustenthiers ist ein Niesenummer von einem Meter Länge und einem Gewicht von 34 Pfund, der an der Küste der Highlands (New-Jersey) von Fischern gefangen wurde. Er gehört zur Art „Sparus Americanus de Ray“. In dem Newyorker Aquarium, wohin man ihn brachte, fand er anscheinend nicht die nötigen Lebensbedingungen, denn er verendete nach wenigen Tagen. Jetzt ist er für das naturwissenschaftliche Museum angekauft worden.

Der Bau der neuen Kaisergruft in Speyer schreitet rüstig weiter, und man kann sich, der „M. W. Ztg.“ zufolge, heute schon ein richtiges Bild hiervon machen. Die Steinsäule, die durchschnittlich ein Gewicht von 38 Zentner repräsentirt, sind schon an Ort und Stelle. Die irdische Hülle der Kaiserin Vertha, der Gemahlin Heinrichs IV., ist als sogen. Phantom eingebüllt. Sie liegt auf einem Holzbrette, wie sie ebenam, auf ein solches mit Weiden gebunden, nach Speyer gebracht wurde. Man hat noch das ursprüngliche Leidenbrett und Reste der Weiden gefunden. Da man der Pietät wegen der salischen Kaiserin ihre ursprüngliche Lage ließ und der Boden des Königschores aus symmetrischen Gründen nicht erhöht werden kann, wird die neue Gruft bei aller Schönheit doch etwas von den Einfärbungen beibehalten müssen. Jetzt, wo über den Särgen noch das majestätische Gemälde des Domes offen herabschaut, nimmt sich die höhere Grabstätte anders aus, als wenn das Grufgewölbe die Gräber bedecken wird. Neben dem Sarge Konrads II. zerät auch der Sarg Heinrichs IV. die Spuren eilerner Wände, die wohl damals angelegt wurden, als er in der Hofkapelle stand. Der Bau wird voraussichtlich bis November fertig sein.

Bunte Chronik.

— Die Nachricht von dem Tode des grönländischen Journalisten Lars Möller bekümmert sich, wie der „Pos. Ztg.“ geschrieben wird, erfreulicherweise Weise nicht. Auch die im Gefolge der Todesnachricht erfolgten Einzelheiten bedürfen der Richtigstellung. Nordenfjöld und seine Gefährten, so wurde erzählt, hätten Lars Möller das Leben beigebracht, Nordenfjöld habe eine Druckerereignung gekündigt, damit Möller eine Zeitung herausgeben könne. Möller habe die Grönländer lesen gelehrt, und dergleichen mehr. Die Dinge liegen vielmehr so: Als Nordenfjöld einmal mit Möller zusammentraf, im Jahre 1883 gelegentlich der schwedischen Expedition über das grönländische Inland, hatte Möller bereits eine lange journalistische Laufbahn hinter sich, denn seine Zeitung wurde in den 60er Jahren gegründet. Selbstverständlich konnte auch Möller nicht ein so großes Werk wie die umfassende Ausbreitung der Lesekunst unter den Grönländern ausführen. Dies ist das Werk der dänischen Verwaltung und der deutschen und dänischen Missionare, deren Wirken schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann. Die Missionare lehrten die Eingeborenen lesen und forsten durch Uebersetzungen religiöser und anderer Schriften in die Eskimosprache für Lesestoff, aber das Ergebnis wäre doch kein so gutes geworden, wenn nicht die dänische Verwaltung in Grönländische Seminare errichtet hätte, in denen Eingeborene als Katecheten ausgebildet wurden; mit deren Hilfe machte die Ausbreitung von Kenntnissen unter den Grönländern solche Fortschritte, daß die Lesekunst Mitte des 19. Jahrhunderts unter diesem Naturvolk allgemein war. Das Interesse, das die Grönländer der ihnen zugänglich gemachten Literatur widmeten, brachte den verstorbenen verdienstvollen Inspektor im dänischen Grönländ Dr. Nint auf die Idee, einen gelehrten Grönländer, Lars Möller, nach Kopenhagen zu senden, um diesen die Buchdruckerkunst und Holzschneiderkunst erlernen zu lassen, und auf seine Veranlassung wurde 1861 in Godthaab eine Buchdruckerei errichtet. Gleichzeitig erhielt er an die Eingeborenen die Aufforderung, Beiträge für eine zu errichtende Zeitung einzuliefern. Die Zeitung, die gleich danach ins Leben trat, heißt „Nuagablutit“, und ihr Redakteur, Sejer, Druder und Holzschneider — denn das Blatt bringt auch Illustrationen — war von Anfang an Lars

Möller. Jetzt wird dieser von seinem Sohne und einem anderen Grönländer unterstützt. Alle Kosten trägt die dänische Verwaltung, der „Königlich grönländische Handel“, der auch die Versendung besorgen läßt. Diese Versendung geschieht zumtheil mit Staatspost. Die für die nördlichen Kolonien bestimmten Exemplare jedoch gehen mit passender Gelegenheit erst nach Kopenhagen und von dort mit einem Schiff, das die nördlichen Kolonien besucht, nach Grönländ zurück. Man sieht, daß es also die Leser des Blattes, von dem jeden Monat eine Nummer erscheint, nicht haben. Dafür besitzt es aber auch den schätzenswerthen Vorzug, daß es vollständig unentgeltlich ausgegeben wird.

— Der Stadtrath von Altenburg. Man schreibt der „Ztg.“ aus Altenburg vom 13. Juli: Das erste große deutsche Staturnier im Jahre 1886 zu Altenburg, der Wiege dieses seitdem zum Nationalspiel gewordenen Zeitvertreibs, regte zu einer Sammlung von Beiträgen für einen in unserer Stadt zu errichtenden künstlerisch ausgestatteten Stadtrathen an. Bestimmungsgemäß muß dieser bis 1. Oktober 1903 ausgeführt sein. Es stehen dafür 18 000 Mark zur Verfügung. Als Standort ist der Brühl, und zwar der Platz vor dem Amtsgericht gewählt. Der Stadtrath hat beschlossen, sich wegen Erlangung von Entwürfen an die Öffentlichkeit zu wenden und als Preise 1000 Mark aus den Stiftungsmitteln auszugeben. Also auf Ihr Künstler und schaffst dieser schönsten Blüte des deutschen Idealismus ein würdiges Denkmal.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Molde, 19. Juli. Heute Vormittag lief die Nacht der Hamburg-Amerikalinie, Prinzess Victoria Louise hier ein und umfuhr unter den Klängen der Nationalhymne die „Hohenzollern“. Der Kaiser gestattete den Fahrgästen der Nacht die Besichtigung der „Hohenzollern“. Zur Abendtafel wurden die hervorragendsten Passagiere, der Chef des Ausreisungswesens und der Kapitän mit Einladungen beehrt.

Berlin, 19. Juli. (Vossische Zeitung.) Professor Wetter hat sein Entlassungsgesuch nunmehr zurückgezogen.

Berlin, 19. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, daß in dem Befinden des in Schierle im Harz weilenden Professors Birchow eine Besserung eingetreten ist. Birchow hatte in den letzten Tagen beunruhigende Schwindelanfälle. Dementselber Platz wohnt der Berliner Professor Gerhardt schwer krank auf seiner Besitzung in Damm in Baden darnieder.

Wladowitz, 19. Juli. (Voss. Ztg.) Hier wurde ein Schloffer verhaftet, der falsche Einmarkstücke angefertigt hatte, die massenhaft im Bezirk verbreitet wurden.

Venedig, 19. Juli. Minister Nasi wohnte gestern einer Sitzung des Gemeinderaths bei. Der Bürgermeister dankte dem Minister für sein Erscheinen. Letzterer erwiderte mit einer mit lebhaften Beifall aufgenommenen Ansprache. Fortkündend gehen von allen Seiten Geldspenden ein. Der Bankier Morosini aus Newyork sandte eine halbe Million Lire ein. Unter den Trimmern fand man gestern die gut erhaltene Bronzestatue der Loggetta.

London, 19. Juli. (Oberhaus.) Der Minister des Aeußeren Lansdowne bespricht die Lage in China und erklärt: Die Regierung sei überzeugt, daß Rußschwanz innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten zurückgegeben wird; möglicherweise aber wird die russische Behörde geneigt sein, Rußschwanz zu derselben Zeit zurückzugeben, wo Tientsin an China zurückgegeben wird. Er habe allen Grund zu glauben, daß die Bedingungen für die Rückgabe Tientsins angenommen werden, und hoffe, daß die Rückgabe von Tientsin innerhalb von 3 oder 4 Wochen erfolgen werde. England werde alles aufwenden, um mit den übrigen Mächten gemeinsam zu handeln. England müsse Maßregeln abwenden, welche auf eine Theilung Chinas hinfielen, ebenso Schritte, welche China unter Vormundschaft irgend einer fremden Macht zu stellen vermöchten. Die internationalen Beziehungen Englands trügen einen freundlichen und sehr herrlichen Charakter. Es sei so dargestellt worden, als ob Italien in Frankreichs Arme getrieben worden sei. Grönländer seien die letzten, die es beklagten, wenn Italien durch ein Abkommen mit Frankreich seine internationale Lage verbessert habe. Es gebe keine Macht, mit der England herzlichere Freundschaftsbeziehungen zu haben wünsche.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 19. Juli. Anst. Handelskammer. Bericht. Weizen 169 bis 173 Mark nominell. Roggen, gesunde Qualität 142—148 Mark. — Gerste nach Qualität 120—124 Mark, gute Brauwaare ohne Handel. Erbsen: Futterwaare 145—158 Mark nominell, Kochwaare 180—185 Mark nominell. — Hafer 145—152 Mark, feinstes über Notiz.

New-York, 18. Juli. Weizen per Juli D. 89 1/2 C. per September D. 77 1/2 C.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 19. Juli.

Ware	1897		1898	
	Preis	Quantität	Preis	Quantität
Weizen neu 100 kg	176	1680	Butter 1 kg	2/40 2/00
Roggen 100	150/14	20	Sen 100	5/80 4/50
Gerste 100	125/120	1200	Stroh 100	5/50 4/80
Hafer 100	150/140	1400	Krummstroh	—
Erbsen 100	180/170	1700	Spiritus pr. Str.	—
Kartoffeln	6/00	5/00	Eier per Schock	3/20 2/90

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktsraße. Tageskalender für Sonntag, den 20. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 40 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 7 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 27 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 20° 48'. Vollmond. Mondaufgang vor 7/8 Uhr abends. Untergang vor 4 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf 760 mm Meereshöhe.	Temperatur in Grad Celsius.	Feuchtigkeit in Prozent.	Windrichtung.	Windstärke.
7. 18 mittags 1 Uhr	752,2	22,3	23	SW	1
7. 18 abends 9 Uhr	752,1	15,8	45	W	0
7. 19 früh 9 Uhr	751,7	16,2	60	W	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Unbeständig, vielfach heiter, warm.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

* Bayers Theater. Der zweite und zugleich letzte Gastspielabend der Berliner Künstler von 'Schall und Rauch' stand in der Hauptsache unter dem Zeichen der literarisch-theatralischen Parodie...

Die 'Weber' sind keine eigentliche Parodie, sondern eine für Serenissimus Spezialgebrauch bearbeitete Komödie, welche eigentlich nur zufällig denselben Titel und auch zumtheil dieselben Personen aufweist wie Hauptmanns grandiose 'Tragödie des Mitleidens'...

v. Concordia. Mit dem Burenengagement hat die Direktion einen Treffer gefasst; der gewaltige Andrang des Publikums zur gestrigen Vorstellung sprach zur Genüge für die Sympathien, die dem Burenvolf von allen Seiten entgegengebracht worden...

gramms bieten viel Sehenswerthes. Herr Coradini, sowie Herr Bernhard sorgten für das humoristische Moment. Der Besuch der Vorstellungen sei hiermit empfohlen.

Danzig, 18. Juli. (Distanzzeit.) Bei dem Distanzritt der Kavallerieoffiziere des 17. Armeekorps traf zuerst gestern Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten Leutnant von Ammon vom 2. Leibhusarenregiment ein...

Gerichtssaal.

In Sandenprozess ist gestern das Urtheil gefällt worden. Aus der Begründung sei folgendes hervorgehoben: Wer die Einzelheiten dieser langen Verhandlung genau verfolgt hat wird erkannt haben, daß die Beweisaufnahme sich in einem für die Angeklagten günstigen Sinne geändert hat...

Wohnungs-Anzeigen

— Berlin, 18. Juli. Raubmord. Die Leiche des Schlossers Arthur Neßlaff aus der Bernauerstraße 47a ist mit schweren Verletzungen am Schädel, Unterkiefer und Arm am Gatoner See bei Weinmeisterhorn vorgefunden worden...

Leiche des Schlossers Arthur Neßlaff aus der Bernauerstraße 47a ist mit schweren Verletzungen am Schädel, Unterkiefer und Arm am Gatoner See bei Weinmeisterhorn vorgefunden worden...

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

München, 19. Juli. Der König von Italien passirte auf der Rückreise von Petersburg 9 Uhr 22 Minuten vormittags München...

Högenæs (Schweden), 19. Juli. Der Handelsattaché der französischen Botschaft in Berlin ist gestern Abend in einer Bergschlucht auf dem Kullafälle tödtlich aufgefunden worden...

Leipzig, 19. Juli. (Bankprozess.) Heute begann der zweite Vertheidiger Ernsts, Druefer, sein Plädoyer.

Madrid, 19. Juli. Wie verlautet, nimmt der Streik der Eisenbahnangestellten in Valencia eine beträchtliche Ausdehnung an...

Schiffverkehr vom 18. bis 19. Juli, mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Abfahrtsort, Waaren, Ladung, Von nach. Lists various shipping companies and routes.

Solafabrikerei.

Table with columns: Von, Spektre, Holzgeigenhölzer, Bemerkungen. Lists wood products and suppliers.

Berlin, 19. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt.

Table with columns: Schlachtvieh, Stückzahl, Preis. Lists market prices for various types of livestock.

Börsenbefehle.

Table with columns: Berlin, 19. Juli, Kurs vom 18. 19., Kurs vom 18. 19. Lists stock market data for various securities.

Table with columns: Berlin, 19. Juli, Weizen Juli, Roggen Juli, Hafer Juli. Lists grain market prices.

Table with columns: Danzig, 19. Juli, Weizen Juli, Roggen Juli, Hafer Juli. Lists grain market prices from Danzig.

Table with columns: Magdeburg, 19. Juli, Kornzucker von 92% Rend., Kornzucker 88% Rend., Kornzucker 75% Rend. Lists sugar market prices.

Arbeitsmarkt

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post-Übersicht. Herr gesucht für den Verkauf unserer vorzüglichen Waren...

1 junge Dame mit sehr guter Handchrift

fort gesucht. Off. unt. M. H. 5 an d. Geschäftsst. d. Ztg. (608)

Ein junges Mädchen, das das Kurzwaa. ein. Geschäft

erlernen und den kleinen Haushalt mittheilung will, wird für eine einzelne Dame gesucht. Off. unt. L. L. 4 an d. Geschäftsst. d. Z.

Ein Fräulein, egl., aus guter Familie

wird zur Führung eines aus 8 Personen bestehenden Haushalts und zur Pflege von einer alten Dame gesucht. Off. unt. R. A. 45 an d. Geschäftsst. d. Z.

Aufwartendmädchen sofort gesucht

Wid. Wilhelmstr. 52, part. r. Mädchen jeder Art von auswärts empf. Frau Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Bärentstr. 3.

Empf. v. 1. 8. best. Hausmädchen

und 1. 8. best. Hausmädchen, sowie Mädchen f. u. auch erf. ander. Dienstpersonal nur in best. Hause. Frau Auguste Hamann, Gieselerstr. 23.

Knichte u. Mädchen mit guten Zeugnissen

für Berlin u. Hannover h. h. 2. n. fr. Heise b. gl. u. später f. Fr. Anna Stahlke, Gieselerstr. 23, vermittlerin u. Bahnhoffstr. 65.

Großer Laden, beste Geschäftslage

nebst Wohnung, mit großer Lagerstätte ist zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. (174) Carl Lachmann, Bahnhoffstr. 95a.

Freiendliche Wohnung, 6 Zimmer u. Zubeh.

in bester Lage, ist v. 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Posenstr. 5. (238) Carl Lachmann, Bahnhoffstr. 95a.

Danzigerstraße 136. 3. Etage eine Wohnung

4 Stuben, Küche etc. per 1. Oktober zu vermieten. Ebenso ist ein Pferdehals für 4-6 Pferde per sofort zu vermieten. (171)

Ein Laden, von sofort zu verm.

Kirchstr. 3. Danzigerstr. Nr. 157 nahe am Belgienplatz

Laden mit 2 Zimmern

per 1. Oktober für Verkauf oder Bureauzwecke zu vermieten. Näheres dabei im Comtoir. (241)

1 großer Laden nebst schöner Wohnung

sofort zu vermieten. (18) Naujack, Rinkauerstr. 32a.

Herrschastliche Wohnung, 6 Zimmer u. Zubeh.

in bester Lage, ist v. 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Posenstr. 5. (238) Carl Lachmann, Bahnhoffstr. 95a.

Danzigerstraße 136. 3. Etage eine Wohnung

4 Stuben, Küche etc. per 1. Oktober zu vermieten. Ebenso ist ein Pferdehals für 4-6 Pferde per sofort zu vermieten. (171)

Ein Laden, von sofort zu verm.

Kirchstr. 3. Danzigerstr. Nr. 157 nahe am Belgienplatz

Laden mit 2 Zimmern

per 1. Oktober für Verkauf oder Bureauzwecke zu vermieten. Näheres dabei im Comtoir. (241)

1 großer Laden nebst schöner Wohnung

sofort zu vermieten. (18) Naujack, Rinkauerstr. 32a.

Herrschastliche Wohnung, 6 Zimmer u. Zubeh.

in bester Lage, ist v. 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Posenstr. 5. (238) Carl Lachmann, Bahnhoffstr. 95a.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Elisabeth Banermeister** zu **Strelno** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins, hierdurch aufgehoben.
Znojwrazlaw, d. 9. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Arbeiten und Lieferungen** zum Anbau des Nordflügels der Provinzial-Filz- und Erziehungs-Anstalt zu **Strelno**, veranschlagt auf 32.805,90 Mark mit Ausnahme der eiserne Träger und Säulen, soll öffentlich vergeben werden.
Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in dem Dienstzimmer des Unterzeichneten aus und können während der Dienststunden eingesehen werden.
Verdingungsanschläge zur Abgabe der Angebote können gegen postfreie Einsendung von 3 Mark von mir bezogen werden.
Die Angebote sind geschlossen mit entsprechender Aufschrift **bis zum 2. August d. Jb.**, an welchem Tage **vormittags 10 Uhr** die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfinden wird, postfrei einzuliefern.
Ra F e l, den 17. Juli 1902.
Der Landes-Bauinspektor **Pollatz.**

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung eines Vorflutkanals auf dem Anstehungsgebiete **Prochn**, Kreis Mogilno, rund 17.000 cbm umfassend, sollen auf Grund der Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauarbeiten vergeben werden.
Angebote mit der Aufschrift „Erdarbeiten Prochn“ sind versiegelt und postfrei bis zum **Sonnabend, 26. Juli 1902, vormittags 9 1/2 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, dem Bauamte der Anstehungs-Kommission zu **Posen, Mühlenstraße Nr. 12, III** einzureichen.
Die Bedingungen und Pläne sind in den Dienststunden ebendort einzusehen, erstere auch gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. von ebendort erhältlich.
Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Posen, den 15. Juli 1902.
Königliche Anstehungs-Kommission.

Kauf und Verkauf

Rothweinflaschen

werden zu kaufen gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebrauchte Dachsteine

werden gesucht von **Neumann** in **Schleusenau, Friedenstraße 2.**

Ein gut verzinsbares Haus

in gutem baulichen Zustande wird von zahlungsfähigem Käufer gesucht. Off. R. B. 101 Geschäftsst.

Wein Restaurationsgrundstück

mit Saal, Garten und Kegelbahn in **Wiesche 10**, nahe der Danzigerstraße, will ich mit vollständigem Mobiliar sofort verkaufen. **Richard Beetz, Bromberg, Gammstraße 16.** (243)

Wegzugshalber

verkaufe m. Grundstück m. Gart., welsch, binn. Kurzen d. W. W. steigt, f. 90.000 B. 30-35.000 M. Ang. Off. u. A. 777 a. d. Ztg.

1 Grundstück zu verkaufen.

Schwedenhöhe, Griner Weg 1.

Aleines Grundstück

in lebhafter Str., elektr. Bahn, Garten oder Bauplatz, läßt sich durch Ausbau zum günst. Preis zu verk. Off. u. W. 43 an d. Geschäftsst.

In lebhafter Straße kleines Colonialwaaren-Güter- u. Milch-Geschäft

ver. Oktober zu verkaufen. Off. u. M. 103 an d. Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Mein gut rentables und gut eingeführtes

Fabrikationsgeschäft

beabsichtige ich, um mich zur Ruhe zu setzen, zu verkaufen. Branchenkenntnis durchaus nicht erforderlich. Kapital erforderlich 80.000 M. Off. u. M. 103 bef. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bauplätze

in guter Lage, verkaufe ich mit und ohne Baugeld. Off. unter E. 189 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Großes internationales Radwettfahren

in Bromberg am Sonntag, 27. Juli 1902
auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee.

- I. Eröffnungsfahren, 2000 Mtr.
- II. Niederrad-Hauptfahren, 3000 Mtr.
- III. Tandem-Hauptfahren, 3000 Mtr.
- IV. Tandem-Vorgabefahren, 2000 Mtr.
- V. Dauerfahren mit Motor- u. anderen Schrittmachern, 30 Kilom.
- VI. Trostfahren, 2000 Mtr.

Gr. Militär-Konzert

der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53.
Breite der Bläse: Im Vorverkauf bei d. Herren: **Steinbrück & Maladinsky, Bahnhofstr. 97, Max Krause, Theaterpl., W. Heyn, Bahnhofstr. 17, Erich Krahn, Kaiserstr. 11, Kowalkowski, Danziger Straße 47, Müller, Friedrichsquelle Bärenstr. 2, M. Weiss, Schützen u. Trib. 1, 25 Mtr., Ref. Pl. 0,90 Mtr., Sattelpl. 0,60 Mtr., 1. Pl. 0,50 Mtr., An der Kasse: Trib. 1,50 Mtr., Ref. Pl. 1,50 Mtr., Sattelpl. 0,75 Mtr., 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf., Stehpl. 20 Pf. Mil. ohne Charge 15 Pf.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Beginn des Konzerts 3 Uhr.
Beginn des Wettfahrens 3 1/2 Uhr.**

Die sämtlichen in Bromberg wohnenden Rechtsanwälte

machen hiermit bekannt, daß in der Zeit **vom 15. Juli bis 15. September 1902** ihre Büreaux an folgenden Tagen:
Montag, Donnerstag u. Sonnabend nachmittags geschlossen bleiben. (235)

Max Rosenthal, Bromberg.
Max Rosenthal Bromberg
Spezialität: Möbeltransport, Speichern, Verpackung.
Spiel- u. Billard.

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenthal
baut als einzige Spezialität

Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen
in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten Kostenfrei.

Grabdenkmäler, komplette Erbbegräbnisse, schmiedeeiserne Grabgitter
und alle ins Grabsteinfach fallende Arbeiten.
Granitwaaren für Bauzwecke. Marmor-Einrichtungen
für Conditoreien und Fleischläden etc., sowie **Waschtoiletten** für Möbelwerkstätten
liefert in jahrelang anerkannt bester Ausführung zu soliden Preisen. (164)
die Steinwaarenfabrik C. Bradtke Jnh. P. Albrecht, Bahnhofstraße Nr. 52.

Cementwaarenfabrik Windschild & Langelott
empfiehlt sich zur Herstellung von **Gebbahnen** aus Cement-Platten, unter höchem hydraulischen Druck aus besten Materialien hergestellt.
Stadtkontor **Alexanderstr. 6.** Fabrik **Weißfelde.**
Fernsprecher 324. Fernsprecher 277.

H. Röhr, Danzigerstr. 4
Größtes Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaarenlager
in allen Neuheiten der Saison zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen in allen nur erdenklichen Arten werden unter meiner persönlichen Leitung gut und billigst ausgeführt. (494)
H. Röhr, Danzigerstraße 4.

20 Millionen
Mark, mit insgesammt **113,262** Geldgewinnen, darunter Haupttreffer mit:
3 x 600,000 Frcs., **2 x 600,000** Kronen, **3 x 300,000** Frcs.,
3 x 300,000 Kr., **200,000** Kr., **180,000** Mtr., **120,000** Mtr. u. s. w.
werden in jährlich **34** Gewinnziehungen gezogen. (127)
***** 7 Ziehungen am 1. August. *****
Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur „Drei Mark“. Gegenwärtiger Losbestand des Vereins:
4000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Lose, die alle successive gezogen werden müssen.
Laut § 7 der Statuten erhalten ausziehende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil wieder zurückvergütet.
Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:
„Augusta“, Allgemeiner Los- u. Sparverein in Augsburg.

Adler Fahrräder
in den verschiedensten Preislagen
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt a. M.
Specialitäten:
Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen.
Vertreter für Bromberg und Umgebung (194)
W. Oklitz, Bromberg, Friedrichsplatz 14.

Wahrlich!
„Zurückhau“ hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödder“.
Kaufe aber „nur in Flaschen“
In Bromberg bei d. Hrn. **Carl Wenzel, Friedrichstraße 64.**
" " " **Carl Grosse Nachf. Paul Hintz Brückenstraße 5.**
" " " **Dr. Aurel Kratz, In der Viktoria-Drög. Jnh. Carl Kratz, Hauptgeschäft: Wallmarkt 3, Zweiggeschäft: Hintauerstr. 1.**
" " " **Eugen Doerk.**
" " " **Arthur Grey, Floradrogie.**
" " " **Hugo Gundlach, Drogie.** (105)
In Bromberg bei d. Hrn. **Carl Aug. Grosse's Wwe., Adler-Drög., Johannistr. 1.**
" " " **Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7.**
" " " **Carl Schmidt, Drogie Elisabethmarkt und Danzigerstr.**
" " " **Dr. L. Tonn, Apoth. und Drog.**
" " " **B. Pardau.**
" " " **W. Siemianowski.**
" " " **Sally Zander.**
" " " **J. Janicki.**
" " " **Paul Seifert.**
" " " **E. Bülow, Frauenapoth.**

Alte Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpolire u. reparire. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolirer, Bromberg, Hinfauerstraße 8.

Winterfeld's Humoresken!
Größte Auswahl!
Stück 30 Pfg. (früher 1 M.)
bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Sie wieder eingetroffen mit den weltberühmten **Ostpreuß. Gänsefedern** und liefere ausnahmsweise beste Waare zu billigen Preisen; bleibe bis zum 30. d. M. hier.
Singermann, Zisterburg.
Zur Zeit wohnhaft 589 im Gaitthofe zum gold. Stern Berlinerstraße Nr. 14.

Cervelatwurst, Pfd. 1,20
Salamiwurst, Pfd. 1,20 M
Aufschnitt u. fl. Würste von C. Goldhorn, Schlage i. An. Dampfmoikerei u. Wurstfabrik unpf. **D. Höhne, Bromberg** Bahnhofstr. 31a. Colonialw. Delikatessen- u. Weinhandlung.

frische Kartoffeln
1/2 Centner 1 Mark frei Haus. (242)
Peterson, Schleusenau.
Fernsprecher Nr. 87.

Verkaufe **frühe Kartoffeln** (Kaiserkrone und Rosenkartoffeln) à Centner 3,50 Mtr. Habe auch noch (241)
Rindermilch abzugeben.
Ed. Schallinski, Wilhelmstr. 56.

Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen
im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend:
Schlaf-, Bohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Kirschbaum, Eiche und Mahagoni.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungshaus, **Bromberg.**
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von M. 1300 an separat.

9. große Wohlfahrts-Lotterie.
Hauptgewinne: **100.000 M., 50.000 M., 25.000 M., 15.000 M. zc.**
Im Ganzen **16.870 Gewinne** mit zusammen **575.000 Mtr.**
Bargeld ohne Abzug.
Lose à 3,30 Mtr., Porto u. Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. theurer empf. und **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speise-Chocolade
AMATO
Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Fabrik: **Robert Berger, Pössneck i. Th.**
Unübertroffen.

„Bilz Limetta“
(gef. gesch.)
Das beste, billigste und wohlschmeckendste Tafel- und Gesundheits-Getränk.
Von erst. Autoritäten für Gelunde, Kranke u. Rekonvaleszenten als erfrischendes und bekömmliches Getränk empfohlen.
Fabrikation unter ständiger Kontrolle von **F. E. Bilz, Sanatorium I. Banges in Habeln b. Dresden.**
Preis p. 1 Flasche 1,50 Mtr. (239)
Alleiniger Vertreter für Bromberg:
Zietak & Milchert, Neuer Markt Nr. 3.

Hervorragendes Tafel- u. Erfrischungsgetränk.
Vielfach prämiert.
Nur echt mit Korkbrand:
Julius Haller, Harzburg.
Julius Haller Sauerbrunnen
Aus den städtischen Mineralquellen des Bades Julius Haller - Harzburg. (128)
Generaldepot, Bromberg: **Gebr. Nubel, Tel. No. 7, Danzigerstr.**

Victoria-Pulver
von **Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogie**, aus reinen Chemikalien, stellt sich gleichwertig neben jedes andere Konkurrenzfabrikat.
Fahnen, Reinecke, Hannover.
Hierzu vier Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Der Leipziger Bankprozess.

(28. Verhandlungstag.)

Leipzig, 18. Juli. Der Präsident Landgerichtsdirektor Dr. Müller stellt weitere Ergänzungsfragen zu den Punkten 1 und 3 der Anklage gegen Erner und Gensch...

Nachdem fährt Staatsanwalt Dr. Weber in seinem Plädoyer fort, nachdem er gestern in fünfstündiger Ausführung zu Punkt 1 der Anklage gegen Erner und Gensch die Frage des betrügerischen Bankrotts behandelt hatte...

Staatsanwalt Dr. Rönz wendet sich in seinem Plädoyer gegen die 7 Aufsichtsräte der Bank, Döbel, Meyer, Börster, Dr. Fiebiger, Wilkens, Wölfer, Schröder als Mitschuldige an dem Zusammenbruch...

Staatsanwalt Dr. Rönz behandelt sodann die Schuldfrage betreffend das dem Angeklagten Erner in Gemeinschaft mit Dr. Gensch und Döbel zur Last gelegte Vergehen der Untreue im Sinne des Handelsgesetzbuches zum Nachtheile der Leipziger Hypothekenbank...

Der Verteidiger Ernerts, Justizrat v. Gordon, wendet sich gegen die vom Staatsanwalt vorgeschlagene strenge Anwendung der Gesetze. Seine (Redners) Sorge sei, ob es für die Geschworenen möglich sei, über jeden einzelnen Punkt Klarheit zu schaffen...

gewesen; niemals habe der Vorstand dem Aufsichtsrath etwas verheimlicht. Der Verteidiger kann das Vorliegen des betrügerischen Bankrotts nicht anerkennen. Justizrat v. Gordon widerpricht sodann der Ansicht des Staatsanwalts bezüglich der Verheimlichung von Handelsbüchern und bestreitet, daß es unmöglich gewesen sei, aus den Büchern eine Vermögensübersicht zu gewinnen...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juli.

* Flüchtlinge polnische Gymnasialisten. Im September v. J. wurden eine Anzahl Gymnasialisten von der Strafkammer in Thorn wegen Teilnahme an einer geheimen polnischen Verbindung zu Gefängnisstrafen verurtheilt. Von diesen haben sechs sich der Strafvollstreckung durch die Flucht entzogen...

zw. Jordan, 18. Juli. (Schulfeft.) Die drei benachbarten Schulen von Palsch, Marienfelde und Jaruschin feierten gestern im Jaruschiner Schwalde ihr diesjähriges Kinderfest. Um 12 Uhr mittags erfolgte unter den Klängen einer voranschreitenden Musikfahle der Ausmarsch zunächst der Palscher Schule...

K. Wrofschen, 18. Juli. (Münzenfund.) Der Besitzer Otto Scheewe-Grünhausen fand hierher Tage beim Pflügen in seinem Acker einen irdenen Topf mit alten Münzen. Es befanden sich in dem Topfe 150 silberne Münzen in Größe eines 3-bem. 5-Markstückes aus dem 16. und 17. Jahrhundert...

a. Inowrazlaw, 18. Juli. (Wesizwechsel.) Das in der Posenerstraße belegene dem Fleischermeister Kozłowski gehörige Hausgrundstück hat im heutigen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermine für das Meistgebot von 40 000 Mark der deutsche Vorprüfverein erstanden. Einige Hypothekengläubiger sind mit ihren Forderungen ausgefallen.

Thorn, 17. Juli. (Schülerreise durch die Hohe Tatra.) Wie früher von Danzig und Marienburg aus unternimmt Gymnasialdirektor Dr. Rantier auch jetzt von Thorn aus Ferienausflüge mit Schülern der Oberklassen. Als Reiseziel hatte er sich diesmal wieder die Hohe Tatra gesetzt und ist von dieser Reise vorgestern wohlbehalten zurückgekehrt. Die Reisegesellschaft bestand aus 5 Lehrern und 20 Schülern der drei Primas des Gymnasiums und Realgymnasiums und der Gymnasial-Obersekunda. Die Reise ist zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen und durch keinen Mißton und Unfall getrübt worden...

Danzig, 18. Juli. (Verjuchemidraht-Lojer Telegraphie.) Einen etwa 17 Meter hohen Holzaufbau, den demnachst noch ein etwa zehn Meter hoher Flaggenmast krönen wird, erblickt man jetzt auf der kaiserlichen Werft. Es ist die neu eingerichtete Funkenprästation, welche ihre ersten größeren Proben während der diesjährigen Flottenmanöver ablegen soll, indem sie den drahtlosen Verkehr zwischen der kaiserlichen Werft und den Kriegsschiffen in Neufahrwasser und auf der Rbede vermitteln soll. In dem unteren Theil des Aufbaues befinden sich die Apparate, und die Spitze der Flaggenfange wird den eigentlichen Aufhangapparat tragen. Eine einfachere Funkenprästation besaß die kaiserliche Werft allerdings schon einige Zeit; der Aufhangapparat war auf der Spitze eines Schornsteins und die Empfangstation in einem zu ebener Erde gelegenen Schuppen untergebracht. Die damals in Gebrauch gewesen Apparate sind jetzt an Bord des Kanonenbootes „Panther“ übernommen worden, und nunmehr erfolgt die dauernde Neueinrichtung einer Funkenprästation. Mit ihrer Hilfe wird es möglich sein, mit Schiffen, die sich außerhalb Gelas auf hoher See befinden, in Verkehr zu treten, da auch auf Rühst eine solche Station angelegt ist, die als Vermittelungsstation dienen kann. Gegenwärtig befindet sich das Torpedoverjuchemidraht „Neptun“ mit einem Torpedoberjuchemidraht an Bord auf einer mehrtägigen Fahrt in der Ostsee, um die verschiedenen Küstensignal- und Funkenprästationen einer Befichtigung mit Erprobungen von See aus zu unterziehen; das Schiff geht abends nach Wemel, wo gleichfalls eine derartige Station vorbereitet ist. Im Ganzen kommen für die diesjährigen Flottenmanöver die folgenden Stationen in Gebrauch: Zu der Ostsee zu

Memel, Danzig, Bristerort, Rühst, Rügenwaldermünde, Sahnis, Darsserort, Marienleuchte auf der Insel Fehmarn und Bütt vor Riel und in der Nordsee zu Vortum, Helgoland und Sht. Der neue Holzaufbau auf der hiesigen kaiserlichen Werft ist gleichzeitig so eingerichtet, daß er als Steiger- und Leuchtthurm für die Feuerwehrr der Werft benutzt werden kann.

Breslau, 16. Juli. (Moderne Nachtwächter.) Ein Unternehmen, welches sich die Aufgabe stellt, nachts die Häuser zu bewachen, wird, wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, am 1. August unter dem Namen „Breslauer Wach- und Schließgesellschaft“ in Wirksamkeit treten. Es wird von der „Kölner Wach- und Schließgesellschaft“ nach dem dort seit Jahren bewährten und auch in eine Reihe anderer Städte wie Düsseldorf, Elberfeld, Hamburg, Hannover, Magdeburg, München eingeführten Muster eingerichtet. Die Angestellten der Gesellschaft werden uniformirt, als Waffe dient ihnen ein Prüdfloß. Die Gesellschaft übernimmt die nächtliche Beaufsichtigung aller Gebäude, zu deren Bewachung sie Auftrag erhält, und die Schließung derjenigen Häuser, zu denen die Schlüssel ausgehändigt werden. Die Dienststunden der Wachmannschaften sind im Winter von abends 10 bis morgens 6 Uhr, im Sommer von abends 10 bis morgens 5 Uhr. Die Wächter, welche während der ganzen Nacht von Kontrollbeamten kontrollirt werden, haben sich alle 30 bis 45 Minuten davon zu überzeugen, daß jedes Haus ordnungsmäßig verschlossen ist. Findet ein Wächter bei seinen Rundgängen ein Haus unverschlossen, so hat er dieses, falls er im Besitze des Hauschlüssels ist, sofort zu verschließen, nachdem er sich zuvor die Ueberzeugung verschafft hat, daß sich nicht inzwischen verdächtige Personen eingeschlichen haben. Jedes Haus, welches er bewacht, ohne im Besitze des Schlüssels zu sein, hat der Wächter in diesem Falle ebenfalls abzuleuchten und die Hausthüre, falls sich nichts Verdächtiges findet, zuzuziehen oder, wenn dies gewünscht wird, event. den Annoncisten zu wecken. In jedem Falle hat er das offen gefundene Haus während der Nacht besonders scharf zu bewachen und sich möglichst die ganze Nacht in nächster Nähe aufzubalzen. Bei Feuergefahr sollen die Wachmannschaften die ersten erforderlichen Schritte thun, sämtliche Hausbewohner wecken, sowie die Feuerwehrr herbeirufen. Ebenso haben sie sich bei Lebensgefahr, bei Krankheitsfällen in den Dienst der Einwohnerschaft zu stellen und jede Hilfe zu gewähren, um die man sie ersucht. Die Wächter sind durch den Zweigverein vom Nothen Kreuz für die Stadt Köln im Samariterdienst ausgebildet, führen alles Erforderliche, wie Verbandsgewand usw. bei sich und sind angewiesen, bei Unglücksfällen jebermann sofort und kostenlos Hilfe zu leisten. Wenn aus einem Hause während der Nacht Möbelstücke usw. herausgeschafft werden, so daß der Verdacht des „Rückens“ vorliegt, sollen die Wachmannschaften sofort dem betreffenden Hauseigentümer Meldung machen. Den ohne Hauschlüssel Heimkehrenden soll der Wächter die Hausthür öffnen, natürlich muß der Wächter die Ueberzeugung haben, daß der Betreffende ein Bewohner des zu öffnenden Hauses ist. Den Telegraphenboten sollen durch die Wachmannschaften die Hausthüren geöffnet werden.

Bunte Chronik.

- Zum Fall Hellmuth Edmann erhält die „Zf. Bg.“ folgende Zuschrift: „Sehr geehrte Redaktion! Herr Zb. Th. Heine ist zur Zeit auf einer Radtour begriffen; ohne ihm vorgelegt zu werden, übergeben wir Ihnen beiliegend den Brief, welchen Dr. med. Steffen an unsere Redaktion richtete. Es ist selbstverständlich, daß wir der sonderbaren Zumuthung nicht Folge leisten konnten, selbst wenn Form und Inhalt des Briefes uns weniger befremdet hätten. Als Ursache der Geisteskrankheit wird der Verfall als Maler angegeben; dieses Krankheitsymptom ist hierorts unbekannt. Die Zeichnungen, welche Hellmuth Edmann einzeichnet, beweisen uns, daß das Urtheil seines Bruders, auf welches sich Dr. Steffen beruft, nicht berechtigt war. Mit vorzüglicher Hochachtung Die Redaktion des „Simplicissimus“. Dr. A. Geheeb.“

- Der Brief des Herrn Dr. Steffen, in dessen Pflege sich Hellmuth Edmann befindet, lautet: „Neufürth, Fürstenth. Rüb., 19. 9. 01. Sehr geehrter Herr Redakteur! Seit ca. drei Jahren ist ein Herr Hellmuth Edmann, Bruder des Herrn Professors Otto Edmann in Berlin, wegen Geisteskrankheit in meinem Sanatorium untergebracht. Als Ursache konnte nur sein Verfall als Maler angesehen werden. Ich persönlich habe kein Urtheil über die Leistungsfähigkeit meiner Patienten. Ich muß mich da lediglich auf das Urtheil des Herrn Professors Otto Edmann berufen, welcher mir mittheilte, daß sein Bruder nur schwach begabt, dabei aber von fränkischem Ehrgeiz befeelt sei, und als Maler nie das Niveau der Mittelmäßigkeit überschreiten werde. Infolge dessen hat Herr Professor Edmann mich seinerzeit, meinen Einfluß geltend zu machen, um seinen unglücklichen Bruder zu veranlassen, die Malerei aufzugeben und sich der Landwirtschaft zu widmen. Dies gelang auch, bis vor etwa zwei Jahren die Lust zur Malerei wieder bei dem Kranken erwachte, und als ihm damals von Ihrem geschätzten Blatte einige Handarbeiten honorirt worden waren, stellte sich sehr bald ein schlimmer Rückfall seiner Krankheit ein. Dieser Rückfall dauerte volle 1 1/2 Jahre. Kaum befindet sich nun meiner Patient in der Genesung, da erwacht wieder die unglückselige Neigung zur Malerei, und damit zugleich die sichere Gefahr eines Rückfalls. Die ärztliche Autorität allein reicht in diesem Falle nicht aus, wenn Sie, geehrter Herr Redakteur, mir nicht Ihre Beihilfe gewähren wollen. Heute hat nämlich Herr Edmann 8 oder 9 Entwürfe an Ihre Expedition abgeschickt, und wenn ich auch nur ein einziger davon honorirt würde, so wäre, wie gesagt, ein Rückfall unvermeidlich. Er würde dann von der Landwirtschaft nichts mehr wissen wollen, sondern sein widerstandsloses Hirn mit neuen Ideen zermartern. Meine Bitte an Sie geht nun dahin, Herrn Edmann möglichst umgehend für seine Sendung zu danken mit dem Bemerkten, daß Sie dieselbe leider nicht ver-

werten könnten, da derartige Entwürfe und Ideen Ihnen in den letzten Jahren in solchen Massen zu geschickt seien, daß Sie auf lange Zeit versorgt seien. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie dem Kranken, und besonders auch seiner armen Mutter einen großen Dienst erweisen würden. In der Hoffnung, daß Sie meinem Wunsch Folge geben, bin ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Dr. med. Steffen.“

- Prügelpädagogik in aller Zeit. Man erzählt der „Läl. Rundschau“: Seituntage werden Kinder gestraft, wenn sie die Schulschwänzen. Vor 150 Jahren war man im Braunschweigischen aber vorzüglicher. Man deckte nicht erst, wenn das Kind hineingefallen war, den Brunnstein, sondern handelte nach dem Sprichwort: Der Kluge haut vor, das die guten Braunschweiger aber in: Der Kluge haut vor, abwandeln. Unser Gewährsmann ist der Sekretär und Rath in der Stadt und Residenz Braunschweig, namens Paul August Schrader, der als Schriftsteller, wenn er nicht zufällig über Erlebtes berichtet, so über alle Mäßen langweilig und philistrisch sich liest, daß er füglich außer dem Verdacht steht, es könne seine „Phantasia“ etwa der Wirklichkeit ein wenig „hingegedichtet“ haben. In dem im Jahre 1762 erschienenen, heute ziemlich selten gewordenen Buche „Scherz“ berichtet Schrader über eine lustige, eigentlich aber barbarische Methode, welche die Jugend der ehr- und tugendhaften Stadt Braunschweig bewegen sollte, mit Freuden in die Schule zu gehen. Diese „prophylaktische“ Methode muß vorzüglich beim Handwerk und niederen Volke in Gebrauch gewesen sein und mußte aus beinahe spartanisch an. Als unser Gewährsmann Schrader einmal durch eine Gasse ging, die von Kindern wimmelte, sah er aus jedem Hause ein Häuflein kleines Volk herausstolpern, in der einen Hand ein Butterbrot, in der anderen das Schulbuch. Allen rannen die Thränen über die beiden Wädhchen. Er fragte einige Kinder nach dem Grunde ihrer Trübsal, bekam aber nur Heulen, Schluchzen und unverständliche Worte zur Antwort. Ein Freund Schraders, der in der Nähe wohnte, erklärte ihm das Mysterium. Ob es nun Handverbrauch oder irgend ein anderes Herkommen war, genug: die Eltern „bestrafen alle Morgen“ ihre kleinen Buben und Mädchen mit Ruthen, geben ihnen Butterbrot und Schulbuch und schicken sie so zur Schule. Ein Nachbar des Freundes z. B. „versummt diese Zeremonie niemals: mitten unter seinem Morgenliede ruft er seiner Ehegattin zu, flatsche den Zungen, gib ihm ein Butterbrot und jag' ihn nach der Schule. Aber warum geschiehst das? Hören Sie den Beweggrund zu dieser Grausamkeit. Die ehrliehen Leute glauben tief und fest, daß wenn sie die Kinder im Hause hart begeben, sie alsdann lieber in der Schule sein und derselben als einer Freizeitt zueilen werden. Sie schauen daher... der Haut und des Bluts ihrer Lieblinge nicht, sondern schwingen die schlanken Ruthen mit unermüdeten Armen so tapfer, als ihre Eltern ehemals solche auf sie schwingen, und erinnern sich bei dieser feierlichen Handlung der angenehmen Jahre ihrer Jugend.“

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Fleischermeister Otto Kohn, Stolzenburg, Auguste König, Groß-Bartelse. Lehrer Leo Boguniemski, Maleichowen, Elisabeth Schwanke, Schönborn. Bäckermeister Anton Franziewicz, Leocadia Kędziarski, beide Schmedenhöhe. Eheschließungen. Maurer Richard Bogumil, Neu-Beelis, Johanna Klisch, Bromberg. Geburten. Besitzer Julius Born, Weisfelde 1 S. Besitzer Richard Arnold, Zielone, 1 T. Besitzer Karl Friedrich, Schönhausen, 1 S. Eigenhümer Gustav Lutschewski, Schönhausen, 1 S. Arbeiter Paul Gimm, Schönhausen, 1 S. Arbeiter Emil Knuth, Schmedenhöhe, 1 T. Arbeiter Gottlieb Stolz, Schmedenhöhe, 1 T. Arbeiter Franz Wagner, Schmedenhöhe, 1 S. Schmieb Walbert Lesch, Schmedenhöhe, 1 S. Schmieb August Rud. Schmedenhöhe, 1 T. Maurer Friedrich Fenzke, Schmedenhöhe, 1 T. Tischlermeister Friedrich Sonnenberg, Schmedenhöhe, 1 T. Administrator Karl Kamecki, Neu-Beelis, 1 T. Kaufmann Otto Diebste, Schröttersdorf, 1 S. Arbeiter Franz Wyrantowski, Weisfelde, 1 T. Arbeiter Friedrich Karo, Groß-Bartelse, 1 T. Arbeiter Franz Derred, Klein-Bartelse, 1 T. Arbeiter Julius Krieger, Klein-Bartelse, 1 S. Maurer Hermann Rube, Schönborn, 1 S. Maurer Franz Darski, Schönborn, 1 T. Sterbefälle. Köhner August Schmidt, Zielone, 66 J. Wladislaw Sliwinski, Schmedenhöhe, 1 J. Martha Longchanski, Schmedenhöhe, 2 J. Rajala Malecki, Schmedenhöhe, 8 Mon. Bronislawa Kofatonski, Schmedenhöhe, 1 J. Bronislawa Hopinski, Schmedenhöhe, 1 J. Bronislawa Sielinski, Schmedenhöhe, 11 Mon. Vertha Michaels, Schmedenhöhe, 3 Mon. Maria Spinetta, Schmedenhöhe, 1 Mon. Wanda Scherner, Schmedenhöhe, 1 J. Clara Lange, Schröttersdorf, 24 J. Anton Smolinski, Schönborn, 2 J. Johann Bogunilawski, Groß-Bartelse, 7 Mon. Erich Wessel, Klein-Bartelse, 1 Mon. Witwe Henriette Schulz geb. Lanrenz, Klein-Bartelse, 81 J.

Bromberger Reishahnen.

Table with train schedules for Bromberg - Orone a. Br. und zurück, and Bromberg - Dplawitz - Mühlthal und zurück. Columns include departure times, arrival times, and days of the week.

Carminol

Mundwasser in Pulverform. Von Autoritäten anerkannt.

Das Beste für Mund u. Zähne.

Preis M. 1. — per Schachel (für ca. 70 Glas Mundwasser.) Erhältlich in einschlägigen Geschäften.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Berlin.

(Nachdruck verboten)

Das große musikalische Leben, die Konzerte des königlichen und Philharmonischen Orchesters haben natürlich schon seit einigen Monaten aufgehört. Verdrängt liegen der Saal Weststein und der Beethoven-Saal, in denen während des Winters diese heißen Schlachten am Klavier und mit der Violine ausgefochten wurden. Die Ankündigungen der großen Damen vom Sopran und Alt, welche in der Saison die Anzeigen der erfolgten Verlobungen bei weitem übersteigen, haben aufgehört. Aber auch während des Hochsommers schweigt die Musik nicht in Berlin. Sie ist nur anders, lustiger, freundlicher, einfacher. Die Sommermusik ist Vergnügungsmusik. Sie spielt den Berlinern, welche nicht in die Berge oder an die See kommen, fröhliche Weisen zum Troste vor.

Bei Kroll, in diesem wundervollen Park, dessen Bäume in den Thiergarten hinein sich erstrecken, präsentiren sich alle Arten der Berliner Sommermusik. Vom frühen Nachmittag bis in den späten Abend hinein konzertieren im Garten Militärmusik. Mit Eintritt der Dunkelheit wird das Etablissement „feenhaft“ erleuchtet wie es immer auf den Konzertankündigungen heißt. Diese Beleuchtungskünste genossen früher in ganz Deutschland eines gewissen Rufes. Sie bestanden in strahlenden Arkaden, die ganz aus Licht zusammengesetzt schienen. Von den Kuppeln hängen elektrische Bogenlampen herab. In Seitenalleen brennen unter Kolonnaden von dichtem Grün bunte Lampen, die nur ein dunkles, diskretes Licht verbreiten. Man behauptet, in diesen verschwiegene Kostüme käme die romantische Liebe zu ihrem Recht, hier Luft wandeln Märchen, deren Herzen sich zu trautem Verein zusammengelassen hätten, mit besonderer Vorliebe. In den Tischen vor dem Musikpavillon versammelt sich das Berliner Publikum, einmal um Dürst und Hunger zu stillen, sodann um alle die Märsche, Walzer und Opernpopourris zu hören, welche die Kapellen der verschiedenen Garderegimenter hören lassen.

Die Militärmusik ist in Berlin sehr beliebt. Wie könnte auch in der Hauptstadt eines so eminent militärischen Staates anders sein? Die Garderegimenter sind außerordentlich stark in Anspruch genommen. Täglich findet im Ausstellungspark und im Zoologischen Garten ein Doppelpopkonzert statt. Dazu kommen die Fülle der Brauereien, Böhren und Schultheis an der Spitze, die Vororte in der unmittelbaren Umgebung von Berlin mit ihren großen Parkrestaurants und die sonstigen Etablissements, die immer fröhliche Musik gebrauchen können. In der vornehmsten Gegend, die „Militär“ war neulich den Berliner Militärdirektoren der Vorwurf gemacht, daß die Programme nicht reichhaltig genug zusammengestellt seien. Dieser Vorwurf scheint mir, soweit ich die Darbietungen der Militärmusik kenne, nicht ganz begründet zu sein. Man findet auf denzetteln die neuesten und allernuesten Kompositionen. Richard Wagner und seine Nachbeter sind sehr stark vertreten. Daneben ist für das Unterhaltungsbedürfnis durch Tänze und Lieder in reichster Weise gesorgt. Nach einer Richtung hin hat der Kritiker

in der „Musik“ allerdings recht. Man findet nicht genug Märsche auf den Programmen, während doch naturgemäß der Marsch das passendste und charakteristischste Musikstück für ein Militärorchester ist. Die alten Armeemärsche müßten eine außerordentlich reiche Ausbeute für die Konzerte geben. Es wäre eine gute Idee, wenn eine unserer hervorragenden Garderegimenter einen Cyklus historischer Armeemärsche veranstaltete.

In einer seitlichen Allee des Kroll'schen Gartens hat sich das Niederpielhaus etabliert. Das ist ein bescheidener Fachwerkbau mit einem prunkenden Säulenportal aus Holz. Die Innenwände sind mit einem tiefrothen, durch goldene Sejjionsornamente belebten Stoff ausgeschlagen. Gutlanden von vergoldetem Lorbeer zieren sich am Deckenfries hin und ein Vorhang von rothdunem Sammet schließt die kleine Miniaturbühne gegen das Zuschauerräumchen ab. Im vorigen Jahre nannten sich diese Hallen Trianon-Theater und sorgten für die Pflege der lebenden Lieder. Im Anfang der vergangenen Saison wollte Otto Julius Bierbaum seine Meisterschöpfungen vom lustigen Gemann und von der Haselnuß, sowie ähnliche Geistesprodukte mit dem ewigen Refrain von La la und Trara hier zum Vortrag bringen. Aber schon das Projekt scheiterte. Nun ist in das Niederpielhaus ein Patron eingezogen, der überall Lust und Heiterkeit verbreitet. Man kann auf den glücklichen Gedanken, die eintägigen Liederstücke Jacques Offenbach's hier aufzuführen.

Offenbach hat etwa fünfzig solcher Liederstücke komponirt. Sie stammen aus seiner ersten Zeit, da er noch in Deutschland Kapellmeister war. Viele von ihnen, wie die Verlobung bei der Laterne, Ganni weint und Ganni lacht, Fritschen und Lieschen, haben sich dauernd auf dem Repertoire erhalten. Es ist unmöglich, mehr Phantasie und lebenswürdigen Humor zu zeigen, als sie Offenbach im Rahmen dieser Liederstücke bewährt. Sie sind wahre Perlen von Geschmack, quellender Laune und Empfindungskraft. Ein fauch italienischer Grazie liegt, wie lustig blinkender Sonnenschein, über ihnen. Neben Liedern von übermüthigkeit, sprudelndem Charakter tauchen ernste, gemüthvolle und ergreifende Stellen auf. Der Cyklus im Niederpielhaus hat außer einigen anderen Neubelebungen auch das Liederstück „Dorothea“ gebracht. Der Text ist einfach, aber nicht so simpel, wie viele dieser Liederstücke sind. Die Hauptfiguren, eine junge Schwarzwälderin, deren Liebhaber, ein Schullehrer, und ein Wägenwachtmeister, dem die Schwarzwälderin einst als Kind angelobt worden ist, sind brillant charakterisirt. Die Situation hat sich so gestaltet, daß der Wachtmeister draußen ein Liebchen gefunden hat, und daß auch er gern von seinem Verlobniß loskommen möchte. Aber das Mädchen und der Mann, die nichts mehr miteinander zu schaffen haben, thun zunächst, als ob sie sich treu gelieben wären. Neizend ist in der Musik diese Schelmerei, diese versteckte Aengstlichkeit, dieses graziose Versteckspiel mit Gefühlen wiedergegeben. Natürlich löst sich alles in eitel Wohlgefallen auf. Diese „Dorothea“ enthält ein

Buchstabil-Kouplet des Schullehrers, welches an Vorwärts berühmtes M-B-C im „Widderhals“ heranzieht. Alle Kolbde des Humors lachen und tuscheln in den Niedermelodien von „Ganni weint und Ganni lacht!“ In diesen lebenswürdigen Einactern kommt nur die Fröhlichkeit, harmlos und siegreich, zu ihrem Recht; von der satyrischen Kraft, wie sie sich in den späteren Operetten offenbart, ist noch nichts zu merken.

Wie lebenskräftig und stark diese kleinen musikalischen Meisterwerke sind, das sieht man am besten daraus, daß sie in die Jahre hinein noch wirken. Ein Orchester giebt es in dem Kroll'schen Niederpielhaus nicht. Ein Pianino nimmt dessen Stelle ein. Die ganze Blütenlese der Orchesterwerke, wie sie Offenbach besonders über seine Liederstücke ausgeschüttet hat, muß man darum vermissen. Trotzdem geräth man über die einfachen Liederstücke mit Klavierbegleitung in Entzücken. Die Bühne ist so klein, daß sich die einzelnen Mitwirkenden fast stoßen. Hervorragende Kräfte hat man auch nicht gewonnen. Die meisten Damen und Herren wissen vom Offenbachstil nur sehr wenig und schmettern einfach ihre Melodien heraus. Nur die Soubrette Irma Untsch hat etwas von dieser pikanten Grazie und lagenden Heiterkeit, welche einer Offenbach-Künstlerin zu gebote stehen müssen. Trotz aller Mängel aber amüßigt sich das Publikum ausgezeichnet. Die Darsteller werden mit Beifall überschüttet. Der Kroll'sche Garten erklingt in den Pausen von den graziosen Liedern, welche die begeisterten Hörer nachsummen. Zu diesen Offenbach-Einactern sollen sich alle Leiter von Sommertheatern wenden. In ihnen finden sie eine sprudelnde Quelle von Lustigkeit und echter musikalischer Fähigkeit.

Wie armseelig, wie flach, wie leer und todt nimmt sich daneben die moderne Operette, diese Spottgeburt aus Chantant-Schlagern und Ausstattungskünsten aus. In den Hauptrollen bei Kroll hat sich nach dem Scheiden der Stuttgarter Direktor Ferenczy mit einem Operetten-Ensemble niedergelassen. Als Novität wurde „The silver shipper“ (Der silberne Pantoffel), eine Zauber-Operette aus dem Englischen aufgeführt. Die Neuheit brachte nichts Neues. Denn man kennt diese erfindungsarmen englischen Ausstattungsoperetten mit ihren Verwandlungskünsten und ihrer Faden, oft tohen und groben musikalischen Mache. Der Erfolg der Geisha scheint Herrn Ferenczy den Muth zu geben, das englische Feld weiter zu bedauern. Aber bei dieser Japanoperette lagen ganz besondere Verhältnisse vor. Sie ist auch mit dem Schutz von Sentimentalität verfehlt, welcher seinen Eindruck niemals verfehlt. Außerdem erhand in Maria Werber eine kleine Japanerin von so bestirrender Lieblichkeitswürdigkeit und bezaubernder Grazie, wie man sie reizender selbst im fernem Japan nicht vorstellen konnte. Maria Werber, welche auch im silbernen Pantoffel eine Hauptrolle creirt hat, wird ihn nicht vor abschalbigem Verschwinden schützen können. Ferenczy führt auch die alten guten Operetten, aber in so schlechten Darstellungen auf, daß man die Lust an ihnen verlieren könnte. Robert Philipp, welcher den Zigeunerbaron

fang, ist der einzige, dessen Stimmittel und schauspielerisches Talent eine brillante Verkörperung seiner Rollen verbürgen. Philipp kam von der Operette an die königliche Oper. Aber er hat seine guten leichten Talente nicht verloren. Sehr tadelswerth sind das Orchester und die Chöre bei diesen Aufführungen. Da ist ein Klavier, wie im benachbarten Niederpielhaus, wirklich angenehmer. Denn es ist unmöglich, daß ein solches Piano soviel Mißtöne erklingen läßt, wie dieses Orchester, welches man ein disharmonisches nennen könnte. Den stärksten Sommererfolg, nach einer siegreichen Winterkampagne hat die „Dame aus Trouville“ aufzuweisen, die im Belle-Alliance-Theater mit glänzendem Erfolg ihre zweihundertste Aufführung bereits überschritten hat. Diese französische Posse, welche an Lascivität alle Komödien des Meisidanztheaters übertrifft, hat mit ihrer tollen Handlung, in welcher wenig Geist, und desto mehr von anderen menschlichen Dingen die Rede ist, das Entzücken von Berlin W. gebildet. Sie wird zusammen mit einem Einakter von Métrier: „Er“ aufgeführt, der an Gruseligkeit nichts zu wünschen übrig läßt und ein echtes Spezialprodukt dieses Pariser Boulevardiers darstellt. Natürlich ist die Aufführung gerade dieses Einakters, in welchem ein Metzgerbursche, der gemordet hat, und eine Demimondaine letzten Ranges die einzigen Partien spielen, vollendet. Es ist merkwürdig, daß unseren Schauspielern die Darstellung des Niedrigen und Widewärtigen immer besser gelingt, als die des Edlen und Vornehmen. Ja, aus Gemeinem ist der Mensch gemacht. Dr. M. S.

Bunte Chronik.

Das Opfer einer scherzhaften Hinrichtung ist der zwölfjährige Schulfabe Eduard Bauer in Hamburg geworden. Der Knabe hatte mit einigen anderen Jungen „Scharfrichter gespielt“. Die vor einigen Tagen erfolgte Hinrichtung des Raubmörders Dabahr hatte in ihren Köpfen gespielt. Eduard Bauer war der „Berurtheilte“, der seinen Hals in die Schlinge eines besessigten Strides legen mußte. Unglücklicherweise fiel der Bloß, auf dem der Knabe während dessen stand, um, die Schlinge zog zu und der Knabe hatte sich thätlich wider Willen selbst erhängt. Seine Spielkameraden liefen, als sie das verzerrte Gesicht sahen, anstatt Hilfe herbeizuholen, aus Angst davon, und da der Unfall nicht bemerkt worden war, kam das unglückliche Kind auf diese Weise zum Tode. Als man ihn so fand, wurde zunächst noch angenommen, der Junge hätte sich aus Furcht vor Strafe selber erhängt, bis hernach seine Spielgefährten den Bergang erzählten.

Rinkauer Sonderzüge. Vom 1. Juli bis 17. August. Täglich ab Bromberg 3⁴⁵ u. 5⁰⁰ Uhr nachm., ab Rintau 7²⁰ u. 8²⁰ abends. Außer. Sonntags ab Bromberg 3⁰⁰ um, ab Rintau 8²⁰ abds. Bromberg-Dronowko. Ab Bromberg 2⁰⁰ nachm., ab Dronowko 9⁰⁰ abends bis einchl. 31. August.

Kinderliebe.

(Nachdruck verboten)

Roman von Lottar Brenkendorf. (10. Fortsetzung.)

Eine lange Stille folgte diesem leidenschaftlichen Gefühlsausbruch, bis der Gefangene in verändertem Ton, doch nicht weniger eindringlich denn zuvor, wiederholte:

„Du wirst also meinen Vater bei dieser sogenannten Vertheidigung aus dem Spiel lassen, Sieveking! Willst Du mir das versprechen?“

„Da Du es verlangst — ja!“

„Dein Wort darauf?“

„Mein Wort darauf, Gernsdorff!“

Der unglückliche Arzt athmete auf, als sei eine schwere Last von seiner Brust genommen worden. Er strich sich das dunkle Haar aus seiner Stirn, und dann fragte er mit leiserer Stimme: „Auf Wechselschlagung steht Zuchthaus — nicht wahr? — ich kenne die Gefesse nicht so genau.“

„Wenn keine mildernden Umstände vorliegen — ja.“

„Ich dachte es mir wohl. Und es ist auch ganz gleichgültig — so oder so! Aber sage mir doch eins, Sieveking: Womit täuschst du meine Vater, wenn er — wenn er nach mir fragt? Es muß ihn doch längst befreundet haben, daß ich ihn gar nicht besuche.“

„Sie sagten ihm, daß Du zum Zwecke wichtiger wissenschaftlicher Untersuchungen irgendwo hingeschickt worden seist. Deine Schwester liebt ihn sogar in gewissen Zwischenräumen fingirte Briefe vor, die von Dir herrühren sollen.“

„Gott segne sie dafür! Und dann — das ist das Letzte — ihre Freundin Else Solthoff — ich weiß nicht, ob Du sie kennst.“

„Fräulein Solthoff? Die Tochter des Zuchthausdirektors in Sonnenwalde? Ich kenne sie wohl. Die Verwandten, bei denen sie sich hier aufhielt, zählen zu meinen näheren Freunden. Noch am Tage vor ihrer Abreise bin ich ihr begegnet.“

„Sie ist also fort? Und warum — warum reiste sie so viel früher, als es ursprünglich in ihrer Absicht gelegen hatte?“

„Es geschah, wie ich hörte, auf den dringenden Wunsch ihrer Eltern. Die Gesundheit der jungen Dame soll in der letzten Zeit etwas erschütterter gewesen sein, und bei unserer letzten Begegnung sah sie in der That sehr angegriffen aus — ich hätte sie kaum erkannt. — Aber sollen wir nicht nun endlich in eine Besprechung Deiner Angelegenheit eintreten, Gernsdorff? Meine Zeit ist leider gemessen.“

Der Gefangene erhob abwehrend die Hand. „Nicht heute, Sieveking, nicht heute! Du erübrigst wohl noch einmal eine Stunde für mich. Und könnte es nicht sein, so wäre das eben auch kein Unglück.“

„Ich soll also wirklich nichts für Dich thun können, Gernsdorff — nichts — gar nichts?“

Der Gefragte zuckte mit den Achseln.

„Ich sagte Dir's ja. Die ganze Vertheidigung ist nichts, als eine zwecklose Formalität. Du mußt Dich eben an den fatalen Gedanken gewöhnen.“

„Fast scheint es so. Aber ich gebe trotzdem die Hoffnung noch nicht auf. Vielleicht werde ich Dich bei meinem nächsten Besuche in besserer Stimmung finden.“

„Meine Stimmung ist so, wie sie nach der Lage der Dinge sein muß, Sieveking! Ich habe keine Hoffnung mehr und nur einen einzigen Wunsch — den brennenden Wunsch, es wäre erst alles zu Ende!“

Der Rechtsanwalt verabschiedete sich kurz, ging zur Thür und klopfte, wie der Gefangenenwärter mit ihm vereinbart hatte, zweimal dagegen. Der Schlüssel rasselte, und eine Minute später war Doktor Walter Gernsdorff wieder allein.

VII.

Hunderte von Personen aus den ersten Gesellschaftskreisen der Hauptstadt hatten sich um Einlaßkarten zu der öffentlichen Verhandlung gegen den Doktor Walter Gernsdorff beworben; aber der Landgerichtspräsident hatte die Hoffnungen der Neugierigen zerstört, indem er verfügte, daß der Termin in einem der kleinsten Säle stattzufinden habe. Der Raum für die Zuschauer war hier beschränkt, so daß kaum zwanzig Menschen, eng aneinandergedrängt, darin Platz finden konnten, und so blieb dem Angeklagten wenigstens die Warte erpart, während dieser entsetzlichen Minuten die Blide von so und so viel guten Bekannten auf sich gerichtet zu fühlen.

Auch wurde der Vorsitzende unverkennbar von dem humanen Bestreben geleitet, die Verhandlung so kurz als möglich zu gestalten. Da Walter Gernsdorff schon bei seiner ersten Vernehmung unumwunden zugestanden hatte, den Brief an den Professor geschrieben zu haben, und da er die in diesem Briefe ausgesprochenen Selbstbeschuldigungen ohne jede Einschränkung aufrecht erhielt, bedurfte es ja auch durchaus keines langwierigen und zeitraubenden Beweisverfahrens, um seine Schuld in ihrer ganzen Tragweite festzustellen.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft waren nur zwei Zeugen vorgeladen worden, der Privatier Wormser und ein junger Mann, namens Kraftel, dessen Thätigkeit in den Diensten des ertigennannten Herrn auf etwas unbestimmte Weise durch den Titel „Sekretär“ bezeichnet wurde. Beiden Persönlichkeiten war es offenbar nicht angenehm, hier an Gerichtsstelle erscheinen zu müssen, und sie beantworteten die an sie gerichteten Fragen zumeist so ungenüßig und zögernd, daß der Präsident sie wiederholt sehr energisch auf die Bedeutung ihrer Aussagen hinweisen mußte.

August Wormser war es, der dem Geheimen Regierungsrath Ludwig Gernsdorff den auf zwölftausend Mark lautenden und von seinem Sohne ausgestellten Wechsel für zehntausend Mark abgetauft hatte — auf dringendes Bitten des Gelbbe-

dürftigen und aus reiner Menschenfreundlichkeit, wie er sagte, da er zur Beschaffung der Summe einige Werthpapiere mit beträchtlichem Verlust hatte veräußern müssen, so daß von einem Gewinn aus dem Geschäft kaum die Rede sein könne. Den Angeklagten sah er heute zum ersten mal, und die Schilderung, die er von seinem Verbrechen mit dem Regierungsrath entwarf, stimmte in allen Stücken mit dem Bericht überein, den Walter Gernsdorff aus dem Munde seines Vaters empfangen.

„Als Ihnen der Geheimrath nach seiner ersten Anweisung den Wechsel mit dem Akzept des Professors Bardow überbrachte“, fragte der Vorsitzende, „schöpften Sie gar keinen Verdacht. Und hielten Sie es nicht für geboten, sich von dem Professor die Echtheit der Namenszeichnung bestätigen zu lassen?“

„Wie hätte ich auf den Gedanken einer Fälschung verfallen können, Herr Präsident? Und außerdem müßte ich dem Geheimrath mein Ehrenwort geben, die ganze Sache äußerst diskret zu behandeln.“

„Als Sie dann erfuhrn, daß hier ein Verbrechen begangen worden war, gewannen Sie da bei der Erinnerung an das Benehmen des Regierungsrathes vielleicht den Eindruck, daß er schon bei der Uebergabe des Wechsels um die Fälschung gewußt habe?“

„Keineswegs, Herr Präsident. Sein Benehmen war das eines Mannes, der wohl für den Augenblick in starker Verlegenheit ist, aber sonst ein ganz reines Gewissen hat. Ich möchte meine Hand dafür ins Feuer legen, daß er von der Echtheit der Unterschrift ebenso fest überzeugt war, wie ich selbst.“

„Einen Schaden haben Sie nicht erlitten, da Ihnen die zwölftausend Mark voll ausgezahlt worden sind?“

„Ich hatte den Wechsel an einen meiner Geschäftsfreunde weitergegeben, und er hat, soviel ich weiß, das Geld erhalten.“

Der Zeuge wurde entlassen und der Sekretär Kraftel statt seiner vor die Schranken gerufen. Er konnte nur über die Unterredung ausagen, die er am Tage vor der Fälligkeit des Wechsels mit dem Regierungsrath gehabt hatte. Die Aufregung, in die Ludwig Gernsdorff gerathen war, als er erfahren, daß das Papier dem Professor Bardow präsentirt werden würde, war ihm seiner Angabe nach allerdings aufgefallen, an die Möglichkeit einer Fälschung aber wollte er trotz dem nicht gedacht haben.

„Angeklagter“, wandte sich der Vorsitzende an Gernsdorff, „es wird Ihnen bekannt sein, daß Ihr Vater seiner schweren Krankheit wegen bisher nicht hat vernommen werden können. Der Gerichtshof hat im Einverständnis mit dem Herrn Staatsanwalt auf seine Zeugenaussage verzichtet, weil Sie in der Vorunternehmung, wie auch heute, auf das Bestimmteste erklärt haben, daß ihm von der durch Sie begangenen Fälschung nichts bekannt gewesen sei. Sollten Sie diese Behauptung aufrecht?“

Fest und bestimmt, ohne das leiseste Zögern erfolgte die Antwort in einem kurzen, vernehmlichen „Ja!“

„Nun, wie wollen Sie denn die eifrigen Bemühungen Ihres Vaters erklären, den Wechsel noch vor dem Fälligkeitstermin einzulösen?“

„Das zu erklären habe ich keine Veranlassung.“

„Sie selbst haben von den zehntausend Mark, die auf den gefälligten Wechsel erlangt wurden, nichts erhalten?“

„Nein!“

Auch der zweite Zeuge war bereits durch einen Wink verabschiedet worden, und nun erhob sich der Staatsanwalt zur Begründung seines Antrages. Er war ein guter Redner mit scharfer, durchdringender Stimme, die seine Worte nur noch härter und unbarmerziger machte. Die That des Angeklagten erschien ihm als ein Verbrechen, das notwendig mit der vollen Schwere des Gesetzes gehandelt werden müsse, als eine Handlung bodenlosen Leichtsinns und als ein Merkmal niedriger Bestimmung. Denn derselbe Professor Bardow, dessen Name er auf so schändliche Weise mißbraucht, war ihm seit Jahren ein väterlicher Freund, ein hochherziger Gönner und Förderer gewesen. Ihm allein hatte er seine verhältnißmäßig schnelle Karriere und seine geachtete Stellung in der ärztlichen Welt zu verdanken. Und wenn es auf der einen Seite begreiflich erschiene, daß der Angeklagte in kluger Berechnung gerade den Namen dieses Mannes gewählt, von dem er im Falle einer Entdeckung eher als von irgend einem anderen Verzeihung und Verschwiegenheit erhoffen konnte, so mußte doch gerade diese gewissenlose Spekulation auf die Großmuth eines edlen Menschen als erschwerender Umstand in Betracht gezogen werden.

„Es ist in der Vorunternehmung festgesetzt worden und auch bei der heutigen Verhandlung zur Sprache gekommen“, schloß der öffentliche Ankläger mit erhobener Stimme seine Rede, „daß Professor Bardows plötzlicher Tod eine unmittelbare Folge der furchtbaren Erregung gewesen sei, in die das Geständniß des Angeklagten ihn versetzt hatte. Der treffliche Mann, um dessen Genesung viele Hunderte in Liebe und Verehrung zum Himmel flehten, begabte den Irrthum, der ihn sein Vertrauen an einen Unwürdigen hatte verschwenden lassen, mit seinem Leben. Vor dem irdischen Richter freilich kann der Angeklagte für den von ihm verschuldeten Tod seines Wohlthäters nicht zur Verantwortung gezogen werden. Aber ich bin der Meinung, daß diese verhängnißvolle Wirkung seiner That ihn auch der letzten Sympathien berauben muß, die man ihm aus irgend welchen Gründen vielleicht noch bewahrt haben könnte. Niemand hat ein Verbrechen geringeren Anspruch auf Mitleid und Milde gehabt, als er, und ich zögere deshalb nicht, seine Verurtheilung zu einer verhältnißmäßig hohen Strafe, nämlich zu drei Jahren Zuchthaus, zu beantragen.“

Fortsetzung folgt.



Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber

10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.



Bandwurm

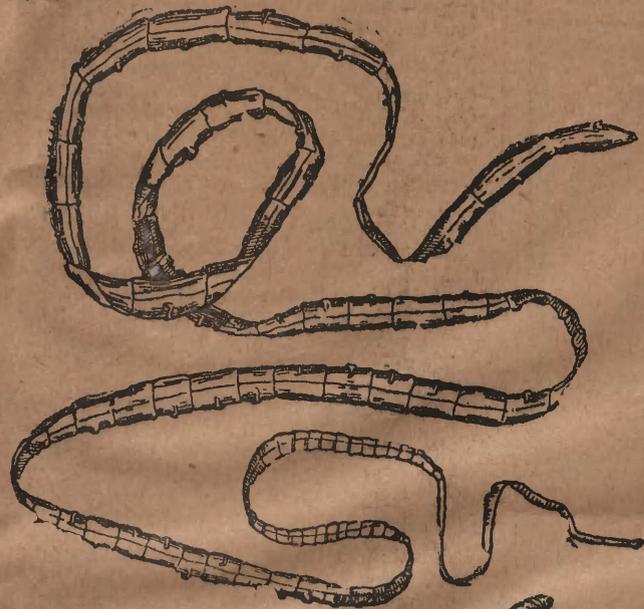


mit Kopf

Specialität!

Keine Geheimmittel!
* Ohne Berufsstörung!

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur:
80 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmlleidenden.



Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgniss vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwind-süchtige behandelt.



Spulwürmer,
Madenwürmer sowie deren Brut
entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertrefflich bewährten Methode.

Stoher
Kennzeichen des Leidens sind:
Der wahrgenommene Kopsang
müdel- oder kühlschermerähnlicher
Glieder und sonstiger Körmer.

Es kann jeder Wurmlleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmlleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringelake trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand Glauben zu machen, er leide am Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung sagen: Nach den Kennzeichen wie ich sie angegeben habe, lässt sich vornehmlich Bandwurmlleiden oder eine andere Wurmkrantheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewusst zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität zc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelheiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Koliken, Kolern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 20 Pfg. Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden höfl. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, villa Christina, Post Säckingen, Baden.

Amlich beglaub. Dankschreiben umfänglich.



1500

Tausendfünfhundert Atteste

aus allen Teilen Deutschlands
in einer Broschüre gebunden an Jedermann

gratis.

Besten Dank.

Benachrichtige Sie hiermit, dass Ihre Kur vorzüglich gewirkt hat, und der Verlauf ein sehr günstiger war. Der Bandwurm von beträchtlicher Länge ging mit Kopf schmerzlos ab. Spreche Ihnen meinen besten Dank aus.

gez. Frau Jacob Levy, Diedenhofen.

Unterschrift beglaubigt der Bürgermeister.
(Amtssiegel.)

In 45 Minuten 16 Meter.

Ihr Wohlgeboren kann ich mit großem Dank berichten, daß ich nach Anwendung Ihrer bewährten Kur in 45 Minuten von einem Bandwurm 16 Meter lang befreit wurde und mich jetzt wohl und munter fühle. Ich werde Sie in meinen sämtlichen Bekanntenkreisen auf's Würmste empfehlen.

gez. Max Scheumann, Kaufmann,
Witzgeninglen p. Kaufern, Kreis Pillupönen.

Beglaubigt der Gemeindevorstand.
(Amtssiegel.)

Magenschmerzen vollständig verschwunden.

Kann Ihnen hierdurch mitteilen, dass Ihre Kur mir geholfen hat. Versuchsweise vorschriftsgemäss eingenommen, entfernte sich innerhalb einer Stunde eine Menge Schleim und andere Unreinigkeiten, und ich fühle mich jetzt ganz wohl. Die Magenschmerzen sind auch vollständig verschwunden. Indem ich mich herzlich bedanke, verspreche ich Ihnen, Sie bestens zu empfehlen.

gez. Ch. Hr. Jahn,

Wendtorf bei Laboe, Kreis Ploen, Holstein.

Unterschrift beglaubigt der Gemeindevorsteher.
(Amtssiegel.)

Bandwurm mit Kopf abgegangen.

Teile Ihnen mit, daß nach Ihrer bewährten Methode der Bandwurm mit Kopf abgegangen ist Länge ungefähr 15 Meter. — Die Kur war ohne Dienststörung und vollständig schmerzlos. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank und werde jedem Wurmleidenden Ihre vorzügliche Methode auf das Angelegentlichste empfehlen.

gez. Gustav Zäger, Dresden-Plauen.
Die eigentl. Unterschr. begl. d. Gemdst. (Amtss.)

Herzlichsten Dank.

Hierdurch spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus für die Beseitigung des langjährigen lästigen Bandwurms. Alle Medikamente, die ich bisher angewandte, waren erfolglos, aber nach Ihrer angegebenen Kur wurde ich von dem Bandwurm mit Kopf befreit. Ich werde nie verkümmern nur Ihre echte Methode zu empfehlen.

gez. Christian Kreiß, Weber,
Kaltensundheim, Großh. Sachl. W.-G.
Beglaubigt: Der Gemeindevorstand.
(Amtssiegel.)

Vollkommen hergestellt.



Es gereicht mir zur Freude Ihnen mitteilen zu können, dass ich nach dem Gebrauch Ihrer Kur vollkommen hergestellt bin und seit der Zeit von allen den vielen Leiden, die das Wurmleiden begleiten, verschont wurde. Ich kann allen ähnlich Leidenden den Gebrauch Ihrer Kur auf's Würmste empfehlen.

gez. D. Lammers,
Esens bei Mamburg, Kr. Wittmund.
Vorstehendes wird der Wahrheit gem. besch.
gez. Wildemann, Gemeindevorst. (Amtssiegel.)

Erfolg vollkommen.

Freue mich sehr Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Kur bei meiner Tochter genau nach Ihren Angaben die Wirkung gethan, und der Erfolg ein vollkommener war. Indem ich Ihnen hiermit meinen besten Dank ausspreche, werde ich nicht verkümmern Ihre in der That segensreiche Methode allenthalben auf das Würmste zu empfehlen.

gez. Johann Zinti, Bäckmeister.
Ehrenbreitstein a. Rh. Unterchr. begl.
d. Bürgermeist. gez. Wolfermann. (Amtss.)

Unendlich glücklich!

Ja mein Herr, ein Befinden wie jetzt habe nur Ihrer berühmten Kur zu verdanken. Meinen wärmsten Dank für Ihre Anweisung. Meine Feder kann nicht Worte genug finden, um Ihnen mein dankbares Gefühl auszudrücken. Schon kurz nach Gebrauch Ihrer bewährten Kur fühlte ich neues Erwärmen meiner Glieder, meine Nerven verspüren neue Kräfte. Gesunder Appetit, gute Verdauung, guter Schlaf, ich fühle mich wie neugeboren. Eine solche Wirkung, ein so vollständig neues Dasein muss und kann ich nur allen meinen Bekannten zusagen, und ist es mir angenehm, mein aufrichtiges Dankgefühl Ihrem Dankschreiben beizufügen. Hans Engert, Mainz.
Unterschrift beglaubigt, Gr. Ortsgerichtsvorst.
gez. Amend. (Amtssiegel.)

Druck von Franz Bindner, Ratibor

Meine Methode

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, inden von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart, ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II (vide Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Valparang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algerischer Johanniskrautwurzel-extrakt (Extr. spinulosum Alger.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmacks-correctiv Vanillin aus einer Orchideae Javas, Seliqua Vanillae 0,03.

Andere Kuren immer ohne Erfolg.

Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich, nachdem ich verschiedene andere Kuren, aber immer ohne Erfolg bei meinem Sohne gemacht habe, nun Ihre Kur mit bestem Erfolg angewendet habe; der Bandwurm ging vollständig mit Kopf ab. Sage Ihnen hiermit meinen besten Dank, ich werde diese Kur weiter empfehlen.

gez. Oskar Kaufmann, Porzellanformer
Bollstädt bei Rudolstadt, Thüringen.

Beglaubigt: Der Gemeindevorstand. (Amtssiegel.)

Abgang in einer Stunde.

Seit Jahren litt ich an einem Bandwurm und habe ich verschiedene Mittel vergeblich angewandt, kein Arzt konnte mir helfen. — Ihre leicht vorzunehmende Kur ist in einer Stunde beendet gewesen, und der Wurm völlig abgegangen, wofür ich Ihnen besten Dank sage und allen Parasitenleidenden bestens empfehle.

gez. Peter Ignaszak, Eickel, Westfalen.
Die vorst. Unterschrift amtlich beglaubigt
Die Polizeiverwaltung, (Amtssiegel.)

Bandwurm mit Kopf.

Ich litt schon seit Jahren an dem Bandwurm, hatte viele Mittel erfolglos angewandt. Ich versuchte das Präparat nach Ihrer Methode und bin einen Bandwurm von 20 Eker losgeworden. Ich sage Ihnen hierfür meinen besten Dank und werde Ihre Methode allen Leidenden auf's Beste empfehlen.

gez. Ignaz Bauer, Maschinist, Hammersleber.

Bescheinigung.

Der Maschinist Herr Bauer hierselbst, leidet seit Jahren an Bandwurm und bat mich auf Grund der Konetzky's Praeparate eine Untersuchung der abgetriebenen Bandwurmglieder zu machen, welche ich als Fleischbeschauer vornahm und konstatiren kann, dass der Kopf der Schweinefinne, Taenia Solium, vorhanden war.

Dieses bescheinigt
gez. Adolf Reiche, Fleischschauamtsvorsteher.
(Siegel.)

Tausendfachen Dank.

Ich teile Ihnen mit, daß ich binnen zwei Stunden gänzlich vom Bandwurm mit Kopf, ohne Schmerzen befreit wurde. Ich sage Ihnen meinen tausendfachen Dank aus und kann es ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen.

gez. Carl Crocke, Bremser, Groß-Mogau,
Mätzstraße 31, III.

Die eigenhändige Unterschrift beglaubigt
die städt. Polizeiverwalt. Gr. Mogau. (Amtssiegel.)